

Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 19. SEPTEMBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG

„Deutsche Souveränität bedeutet sowjetische Niederlage“

Bundeskanzler für Verteidigungsbeitrag/ Verhandlungsbeginn am 24. September

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer stellte gestern Abend in Bonn fest, daß die deutsche Einheit nur durch eine Integration Europas wiederhergestellt werden könne. „Die Absprachen der Außenminister der Westmächte in Washington zielen auf die europäische Integration hin, während das neue Grotewohl-Angebot den Zusammenschluß Europas verhindert“, erklärte Adenauer in einer Ansprache über die Sender der Bundesrepublik.

Im einzelnen hob der Kanzler folgende Punkte hervor: 1. Die künftige europäische Verteidigungsgemeinschaft trägt defensiven Charakter, während die sowjetische Politik zu kriegerischen Spannungen geführt hat; 2. die Bundesregierung steht im Zusammenhang mit der neuen Grotewohl-Erklärung nach wie vor zu ihren Vorschlägen zur deutschen Einheit, die sie gemeinsam mit dem Bundestag gemacht hat; 3. die Verhandlungen mit den drei alliierten Hohen Kommissaren über die Washingtoner Beschlüsse beginnen am 24. September in Bonn.

Der Bundeskanzler forderte das deutsche Volk auf, mit Optimismus und Vertrauen den neuen deutsch-alliierten Verhandlungen entgegenzusehen, die der Umwandlung des Besatzungsstatuts in zweiseitige Sicherheitsverträge dienen sollen. Es sei wohl am Platz, den festen Willen der Westmächte zu unterstreichen, die Deutschland nun eine volle Partnerschaft anbieten. „Wir Deutsche können davon mit größter Freude Kenntnis nehmen.“

Sowjetrußland betreibt überall eine Politik, die geeignet sei, Unruhe und kriegerische Spannung hervorzurufen. Die Bundesrepublik sei gegenwärtig politisch und militärisch ein Niemandsland und stehe zwischen dem Ost- und Westblock. In Zukunft werde sie aber ein

Vertragspartner der Westalliierten sein. Die Verträge müßten auf der Basis der Gegenseitigkeit eine Verteidigung gegen jeden Angriff in Deutschland oder in Europa garantieren. Durch die Wiederherstellung der deutschen Souveränität wird die Sowjetunion nach den Worten Dr. Adenauers eine ebenso vernichtende Niederlage ihrer Politik im Westen erfahren wie im Osten durch den japanischen Friedensschluß.

Bei der Beurteilung der Lage sollten nach Meinung des Bundeskanzlers parteipolitische Rücksichten und Erwägungen nicht maßgebend sein. „Sie sind in diesem Augenblick geradezu ein Vergehen gegen das deutsche Volk und gegen Europa.“ Zu der Befürchtung, der Einbau Deutschlands in die europäische Verteidigung werde zum Kriege führen, sagte Dr. Adenauer: „Ich beantworte diese Auffassung mit einem entschiedenen Nein.“ Die europäische Verteidigungsgemeinschaft habe schon ihrer inneren Struktur nach einen defensiven Charakter. Jede neue Aggression bedeute in Zukunft für Sowjetrußland ein tödliches Risiko. Darum werde das, was jetzt die freien Völker der Welt eingeht, der sicherste Weg sein, der Welt den Frieden zu erhalten.

Nachdem nun der Friedensvertrag mit Japan geschlossen worden sei, müsse auch die Konsolidierung im Westen der Welt fortschreiten, sagte der Bundeskanzler zum Schluß seiner Ansprache. „Der Friede kann gerettet und gesichert werden. Er wird nicht gerettet werden durch Blindheit und Unentschlossenheit, sondern durch eine klare und entschlossene Politik. Europäische Verteidigungsgemeinschaft und Atlantikpaktgemeinschaft wollen den Frieden sichern, und das wollen auch wir. Das ist unser Ziel.“



Mit einer Massenkundgebung auf dem Münchener Königsplatz, an der etwa 120.000 Schlesier aus der Bundesrepublik, der Ostzone und dem Ausland teilnahmen, wurde am Sonntag das zweite Bundestreffen der Schlesier beendet. Unser Bild: Blick zur Tribüne während der Rede von Bundesminister Jakob Kaiser. Aufn.: AP

Neue Belastungen

Die außenpolitischen Ereignisse haben die finanz- und wirtschaftspolitischen Fragen über Gebühr in den Hintergrund gedrängt und doch sind diese Probleme nicht nur für die künftige außenpolitische Entwicklung, sondern vor allem für die innerdeutsche Stabilität entscheidend. Von den Wirkungen der finanziellen Aufwendungen für einen möglichen Verteidigungsbeitrag soll noch gar nicht gesprochen werden, obwohl auch diese Seite eines bis jetzt nur politischen Problems mehr beachtet werden sollte. Wir wollen im folgenden lediglich die wichtigsten Fragen aufzeigen, von denen der Lebensstandard in der Bundesrepublik in der nächsten Zukunft bestimmt wird. Die bekannteste Größe in allen damit verbundenen Rechnungen ist die Ausgabenseite des Haushaltsplanes in Bonn. Aber schon auf der Einnahmenseite beginnen die Fragezeichen; nicht in dem Hauptplan, der mit 15,36 Milliarden DM auf beiden Seiten ausgeglichen ist, sondern im sogenannten Nachtragshaushalt, der noch ein erhebliches Defizit aufweist. Um diesen Fehlbetrag wird es im Bundestag zu den großen Auseinandersetzungen kommen.

Finanzminister Schäffer hat im Kabinett mit der Aufwand- und Autobahnsteuer zwei Vorlagen durchgesetzt, die in ihrer jetzigen Form kaum eine Mehrheit im Bundestag finden werden. Er hat gleichzeitig bei den Kalkulationen auf der Einnahmenseite in Rechnung gestellt, daß die Länder 31,5 statt 25 Prozent ihres Ein-

kommens- und Umsatzsteueraufkommens an den Bund abführen. Die Länder haben jedoch abgelehnt. Im Vermittlungsausschuß konnte kein Kompromiß erzielt werden. Ein bereits unerfreulicher Finanzkonflikt zwischen Bund und Ländern ist das Ergebnis. Möglich, daß letztlich doch eine Einigung zustande kommt, die dem Bund 28 Prozent gibt, aber damit ist der Haushalt nicht gedeckt.

Die von Schäffer erhoffte begrenzte Kredit Hilfe der Alliierten würde gerade ausreichen, um die in das Budget übernommenen Besatzungskosten bezahlen zu können und die 400 Millionen, die auf dem innerdeutschen Kapitalmarkt aufgebracht werden sollen, sind auch disponiert. So bleiben also theoretisch zur Deckung des Haushalts nur die Wege neuer Steuern oder einer zusätzlichen inneren Anleihe. Was die Steuern betrifft, so ist das Ausmaß des den Bürgern Zumutbaren überschritten und eine Anleihe? Obwohl die Bank deutscher Länder ablehnte und der Präsident der Wiederaufbaubank, Abs, warnte, scheint Schäffer eine kurzfristige, (nur so genannte) zinslose Anleihe zu erwägen. Trotz aller Kreditrestriktionen scheint auch außerhalb des BdL dafür Bereitschaft und Geld vorhanden. Wir warnen jedoch vor diesem Weg, der Anfang eines inflationistischen Kurses sein könnte, für den ohnehin auf nationaler und internationaler Ebene schon manche Voraussetzung besteht. Die Dekkung des Nachtragshaushalts ist also noch eine völlig offene Frage und wird es vermutlich auch noch für Monate bleiben. Auf der Suche nach Lösungen wird der Bundestag wieder vor der Frage einer generellen Steuerreform stehen. Aber leider liegt kein Grund für die Annahme vor, daß sich eine Mehrheit für eine solche Reform finden läßt.

Die Belastungen der Bürger erfahren indes von der Preisseite her eine neue Vermehrung. Mit dem 1. Oktober tritt ein neuer Zolltarif in Kraft, der preistreibende Wirkungen haben muß. Die Erhöhung der Bahn- und Posttarife wurde vom Kabinett schon beschlossen und muß nur noch vom Bundesrat bestätigt werden. Eine Erhöhung des Kohle- und damit zwangsläufig auch des Stahlpreises liegt im Bereich des Möglichen. Gleichzeitig hat sich das Problem der Löhne und Gehälter wieder eindringlich in den Vordergrund gestellt. Fast 150 Tarifverträge sind von den Gewerkschaften gekündigt worden und der von Arbeitnehmern und Arbeitgebern sehr grundsätzlich geführte Lohnkampf in Hessen zeigt, daß weitere und umfassendere Lohnkämpfe keineswegs ausgeschlossen sind.

Erst das Ende der Verhandlungen zwischen Bundesregierung und DGB, sowie zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgebern, wird zeigen, wie weit damit die Gefahr einer Spiralenbewegung von Löhnen und Preisen verbunden ist. In der Tatsache, daß diese Verhandlungen gegenwärtig zu einem gewissen Stillstand gekommen sind, kann für eine optimistische Voraussage kein Grund gefunden werden. Es ist nur natürlich, wenn in dieser Situation die großen Parteien nach Programmen und Richtlinien suchen, mit denen die bestehende Situation gemeistert werden kann. Aber so gut manche Einzelvorschläge sind, sei es in dem jetzt von der FDP erarbeiteten Entwurf oder in Richtlinien der SPD oder in Vorschlägen der CDU, wir wissen nicht erst seit der sang- und klanglosen Beerdigung des sogenannten Niederbreisiger Programms, daß die wirtschaftliche Entwicklung schneller verläuft, als ein nur parteipolitischer Kampf.

Aufnahme Griechenlands und der Türkei

Revision des italienischen Friedensvertrags in Ottawa nur gestreift

OTTAWA Der Amerikanische Außenminister Acheson hat der in Ottawa tagenden Atlantikpaktkonferenz am Montagabend die Aufnahme Griechenlands und der Türkei in die Organisation vorgeschlagen. Für den Antrag, der von Großbritannien, Frankreich und Holland unterstützt wurde, sprachen sich mit Ausnahme Norwegens und Dänemarks alle übrigen Staaten aus. Die Aufnahme der beiden Mittelmeerstaaten hängt damit nur noch von der Zustimmung der beiden skandinavischen Länder ab, deren Entscheidung allerdings bei Redaktionschluß noch nicht vorlag.

Der belgische Vorsitzende des Rates, Außenminister Paul van Zeeland, ernannte gestern einen Fünf-Mächte-Ausschuß, der Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Atlantikpaktorganisation in eine „atlantische Gemeinschaft“ ausarbeiten soll. Dem Ausschuß gehören die Außenminister Italiens, Hollands, Kanadas, Belgiens und Norwegens oder die von ihnen bestimmten Vertreter an. Der Ausschuß soll die von einigen Ländern angeregten Ideen, nach denen die Organisation neben den militärischen Aufgaben auch gewisse politische, wirtschaftliche und soziale Aufgaben übernehmen soll, untersuchen und koordinieren.

Auf der Geheim Sitzung der Konferenz am Montag hat der italienische Ministerpräsident Alcide de Gasperi in einer Rede zur Weltlage wider Erwarten nur kurz auf den Unterschied zwischen dem milden japanischen Friedensvertrag und den harten Bestimmungen ge-

genüber Italien hingewiesen. Die drei westlichen Großmächte haben bereits ihre Bereitschaft angedeutet, die Beschränkungsklausel über die Stärke der italienischen Streitkräfte aufzuheben.

Alcide de Gasperi teilte auf einer Pressekonferenz in der italienischen Botschaft mit, es sei eine juristische Lösung gefunden worden, um die Aufnahme Italiens in die UN ungeachtet eines eventuellen sowjetischen Vetos zu ermöglichen.

Folgende weitere grundlegende Probleme sind es, mit denen sich die Ottawa-Konferenz auseinandersetzen hat: das Mißverständnis zwischen dem Arbeitstempo der Atlantikpaktorgane und den Forderungen General Eisenhowers nach wirklicher Truppenstärke der atlantischen Armee und die Finanzierung der atlantischen Verteidigungsvorbereitungen.

Prüfung des Grotewohl-Vorschlags

Kabinett wiederholt die alten Bedingungen / Bundestag wird Stellung nehmen

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Bevor der zweite Direktor der ostzonalen Volkskammer, Jatzke, den neuen, an den Bundestag gerichteten Vorschlag für gemeinsame Wahlen am Dienstagvormittag Bundestagspräsident Dr. Ehlers übergab, hatte das Kabinett bereits Stellung genommen. Die Bundesregierung nahm dabei den Standpunkt ein, daß die Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen in der Regierungserklärung vom 15. Januar festgelegt seien und der neue Vorschlag Grotewohls diesen Voraussetzungen nicht entspreche. Vizekanzler Blücher betonte, es sei eine feste und klare Antwort notwendig, die in Kürze gegeben werden müsse.

Der Präsident der ostzonalen Volkskammer, Dieckmann, hat in seinem Schreiben an den Bundestag Berlin als Ort für gesamtdeutsche Beratungen zur Abhaltung einheitlicher deutscher Wahlen vorgeschlagen. Ehlers wurde gebeten, die Entschlieung der Volkskammer dem Bundestag vorzulegen und dieser dann die Stellungnahme des Plenums zuzuleiten.

Im Januar hatte die Bundesregierung die Garantie der persönlichen Freiheit, die Freiheit der Versammlung, der Organisation, der politischen Betätigung, die Aufhebung des „Gesetzes zum Schutz des Friedens“ und die Auflösung der militärischen Volkspolizei in der Ostzone verlangt. Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen stellte ergänzend fest, daß die Ostzonenregierung bis heute weder auf diese Voraussetzungen noch auf die weiter zurückliegenden Vorschläge der Bundesregierung vom März, September und Oktober 1950 eingegangen sei.

Die SPD bezeichnet die Aktion Grotewohls als ein Stück Moskauer Politik, das mit Deutschland und der deutschen Einheit nichts zu tun habe. Die erste Voraussetzung für eine Diskussion sei, daß die sowjetische Regierung sich zu den aufgeworfenen Fragen äußere.

Regierungskreise in Bonn bestätigten die Auffassung, daß in dem Fall eines Scheiterns der Grotewohl-Aktion die sowjetische Regierung sich vermutlich selber direkt an die Regierung der Westmächte wenden werde, um eine Verwirklichung der Washingtoner Beschlüsse zu verhindern. In parlamentarischen Kreisen wird der Grotewohl-Vorschlag diskutiert. Es dominiert die Auffassung, daß eine Prüfung notwendig ist, da die überreichte Erklärung neue Akzente enthalten könne. Eine von der Westberliner CDU abgegebene Erklärung, die eine solche sorgfältige Prüfung verlangt, wird von den Bundestagsabgeordneten in Bonn durchaus beachtet. Die großen Parteien scheinen sich einig zu sein, daß eine Stellungnahme des Bundestags erfolgen und auch nicht lange aufgeschoben werden soll.

Der Berliner Senat stellte fest, daß die Sowjetzonenmachthaber die für Berlin geforderten freien Wahlen immer wieder verhindert hätten. Nunmehr könnte die Sowjetzonenregierung Berlin zum Prüfstein ihrer Forderungen nach freien Wahlen machen, die nach dem von den vier Besatzungsmächten gebilligten Wahlgesetz ohne besondere Verhandlungen möglich seien. Nach Ansicht Berliner politischer Beobachter lassen alle Äußerungen maßgebender Vertreter der Ostzone das Bestreben erkennen, sobald wie möglich mit offiziellen Vertretern des Bundesgebietes oder Westberlins ins Gespräch zu kommen.

Erbitterte Kämpfe in Ostkorea

Erneut Verhandlungen angeboten

TOKIO. Im gebirgigen Ostabschnitt der Koreafront, wo die kommunistischen Truppen zum ersten Male mit Raketenbeschuß gegen die UN-Verbände vorgingen, kam es in den letzten Tagen zu erbitterten Kämpfen. Schon in der vergangenen Woche haben UN-Panzer- und Artillerieeinheiten eine panzerschreckliche Raketenwaffe (Bazooka) der Kommunisten erbeutet.

Der UN-Oberbefehlshaber, General Ridgway, unternahm am Montag einen überraschenden Besuch der Koreafront, der im Zeichen der erneuten Verschärfung der Lage stand. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Ridgway Anweisungen für den Fall einer neuen Offensive des Gegners und einer Ablehnung seines letzten Vorschlags über die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen erteilt hat.

Das Hauptquartier des UN-Oberbefehlshabers in Korea wiederholte gestern sein Angebot vom Tag zuvor an das kommunistische Oberkommando, die seit 26 Tagen ruhenden Waffenstillstandsverhandlungen von Klsong wieder aufzunehmen. Die kommunistischen Befehlshaber haben bisher jedoch auf die schriftliche Aufforderung zu erneuten Verhandlungen nicht geantwortet.

Ein Drittel für Verteidigung

Holländische Königin eröffnet das Parlament
 DEN HAAG. Königin Juliana der Niederlande hat die neue Sitzungsperiode des Parlaments gestern mit einer Thronrede eröffnet, in der sie der Bevölkerung wegen des holländischen Beitrages zur westlichen Verteidigung neue persönliche und finanzielle Opfer ankündigte. Sie betonte, daß der militärische Vierjahresplan ohne ausländische Finanzhilfe nicht verwirklicht werden könne. Die Königin teilte mit, daß die Regierung im kommenden Jahr alle Anstrengungen machen werde, um das holländische Außenhandels- und Zahlungsdefizit zu verringern.

Anschließend legte Ministerpräsident Drees dem Parlament den Haushaltsplan für 1952 vor, der bei 5,2 Milliarden Gulden Ausgaben (5,4 Milliarden DM) mit einem Defizit von 257 Millionen Gulden abschließt. Ein Drittel des holländischen Gesamteinkommens soll 1952 für Verteidigungszwecke verwendet werden.

Mit Atomwaffen

Truman fordert 500 Millionen Dollar
 WASHINGTON. Im Zusammenhang mit den nächsten Atomwaffenexperimenten in Nevada werden amerikanische Truppen zum erstenmal in der Geschichte an Atommanövern teilnehmen. Eine Kampfgruppe in einer Gesamtstärke von 5000 Mann wird an den Übungen beteiligt sein. Die Kampfgruppe soll sich aus Einheiten und Verbänden von sechs amerikanischen Armeen zusammensetzen, die in den USA stationiert sind. In der Erklärung des Kriegsministeriums heißt es, daß die Einheiten unter Beachtung aller Sicherheitsvorkehrungen den Bedingungen einer Atomkriegsführung unterworfen würden.

Präsident Truman ersuchte am Montag den Kongreß um zusätzliche Bewilligung von 500 Millionen Dollar für ein neues Atomenergie- und Atomwaffenprogramm. Das neue Werk soll mit Arbeiten zur Herstellung der Wasserstoffbombe befaßt werden. Am gleichen Tage gab der amerikanische Flottenchef, Admiral William Fechteler, auf einer Pressekonferenz bekannt, daß die USA-Flotte jetzt über zwei Flugzeugtypen verfüge, die mit Atombomben von einem Flugzeugträger aus operieren könnten. Die Flugzeuge sollen nach Darstellung Fechtelers für taktische Operationen der Flotte gegen Ziele an Land oder auf dem Wasser eingesetzt werden.

Eisenhower beim Manöver

Offiziere des Grenzschutzes als Beobachter
 HANNOVER. Zurzeit finden in Niedersachsen die großen Herbstmanöver der Westalliierten statt, an denen 150 000 Soldaten aus sieben Atlantikpaktstaaten beteiligt sind. Der gestrige vierte Tag stand im Zeichen des Besuchs General Eisenhowers und seines Stellvertreters, Feldmarschall Montgomery. Neben den Beobachtern aus verschiedenen europäischen Ländern nehmen auch hohe Offiziere des deutschen Grenzschutzes als Gäste an den Übungen teil. Mehrere deutsche Politiker sind zur Besichtigung des Manövergeländes eingeladen worden, so Innenminister Lehr und Ministerpräsident Karl Arnold.

Die Flurschäden im Manövergebiet sind verhältnismäßig gering. Mehrere Straßen sind allerdings durch die schweren Panzer aufgerissen worden.

Bewerbungen für Flugdienst

Klarstellung des Bundesverkehrsministeriums
 BONN. Das Bundesverkehrsministerium wies am Samstag darauf hin, daß die neugebildete Abteilung Luftfahrt im Bundesverkehrsministerium zunächst ausschließlich bemüht sei, die rechtlichen und politischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, „daß wir Deutsche wieder einmal fliegen dürfen“. Wann das sein werde, sei noch nicht zu übersehen. Das BVM will mit dieser Klarstellung die Flut von Bewerbungen für den Flugdienst eindämmen, die nach den ersten Meldungen über die neue Abteilung Luftfahrt eingegangen sind.

Unter Beteiligung der Opposition?

Adenauer zu den Verhandlungen mit den Alliierten

BONN. Bundeskanzler Adenauer teilte dem Kabinett am Montag in einer Sondersitzung seine Absicht mit, die bevorstehenden Verhandlungen mit den Alliierten über die Ergebnisse der Washingtoner Konferenz in „engem Kontakt zwischen Regierung und den Organen des Parlaments“ zu führen. Damit würde die SPD-Opposition zum ersten Male zu den Beratungen über die Ablösung des Besatzungsstatus und die Herstellung der deutschen Souveränität hinzugezogen werden.

In einem amtlichen Kommuniqué, das nach der Kabinetsitzung ausgegeben wurde, heißt es, das Bundeskabinett habe die Vorschläge des Bundeskanzlers über das beabsichtigte Verfahren gebilligt und seine Absicht begrüßt, die Opposition zuzuziehen.

Der zweite SPD-Vorsitzende, Prof. Dr. Karl Schmid, erklärte dazu, der SPD-Vorstand habe noch nicht entschieden, ob er das Angebot des Bundeskanzlers annehmen werde. Am Montagnachmittag hatten sich der Staatssekretär des Äußeren, Prof. Hallstein, und Prof. Schmid, der Vorsitzender des Bundestagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, zu der ersten Fühlungsprobe über die Washingtoner Konferenz getroffen. Einzelheiten über die Besprechungen wurden nicht mitgeteilt.

Der DP-Vorsitzende, Bundesminister Heinrich Hellwege, lehnte es ab, im gegenwärtigen Zeitpunkt zu den Ergebnissen der Washingtoner Außenministerkonferenz Stellung zu nehmen. Hellwege nannte es ein Gebot der Stunde, besonnene Ruhe zu wahren und sorgfältig zu urteilen. Die Beschlüsse von Washington könnten die Ausgangsbasis für einen künftigen Friedensvertrag mit Deutschland werden.

Die Hohen Kommissare werden noch in dieser Woche mit den Verhandlungen über sechs bis sieben Verträge beginnen, die das Besatzungsstatut ablösen sollen. Feste Anweisungen haben Sir Ivone Kirkpatrick, François Poncet und McCloy, wie DPA aus London

erfährt, nur für die Vorbehalte grundsätzlicher Art, die im Washingtoner Kommuniqué erwähnt sind. Sehr viel umfangreicher sei dagegen die Gruppe der Beschränkungen und Verbote, die von der Hohen Kommission erlassen oder von ihr übernommen worden sind. Dazu gehören vor allem frühere Eingriffe in die Wirtschaft. Grundsätzlich gelte für diese Gruppe, daß hier die Hohen Kommissare freie Hand für ihre Verhandlungen hätten. Militärische Fragen könnten bei den Abmachungen über die Besatzungskosten berührt werden. Man werde wahrscheinlich davon ausgehen, welchen finanziellen Beitrag die Bundesrepublik zur Verteidigung leisten kann. Die geschätzte Summe werde auf eigene deutsche Verteidigungskosten und auf einen Verteidigungsbeitrag aufgeteilt, der an die Stelle der bisherigen Besatzungskosten tritt.

Verschärfte Lage im Oe'streit

TEHERAN. Das persische Kabinett hat am Montag in einer dreistündigen Sondersitzung beschlossen, das Ultimatum an Großbritannien aufrechtzuerhalten, gab der stellvertretende persische Ministerpräsident Fatimi nach der Sitzung bekannt. Persien wird nun sein Ultimatum direkt an die britische Regierung senden.

Trumans Sonderbotschafter Averell Harriman, der das persische Ultimatum an Großbritannien vergangener Woche zur Weiterleitung erhalten hat, teilte in einem Schreiben dem persischen Ministerpräsidenten Mossadeq mit, seine Vorschläge zum persisch-britischen Ölstreit enthielten nichts Neues und kein konstruktives Element, so daß er eine neue Vermittlung nicht rechtfertigen könne, womit er die Weiterleitung des Ultimatums ablehnte. Ein amerikanischer Regierungssprecher erklärte jedoch, Harriman sei nach wie vor bereit, „alles zu tun, um auszuhelfen“.

Kleine Weltchronik

MÜNCHEN. Zu der Forderung des Münchener Schiessertreffens, Schlesien einen Sitz im Bundesrat zu geben, sagte der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard in München, daß die Konstruktion des Bundestages dies nicht zulasse. Die Forderung sei auch schon von anderen Landmannschaften erhoben worden. Sie könne aber nur erfüllt werden, wenn an die Stelle des Bundesrats eine Art Ständekammer trete.

MÜNCHEN. Der Staatssekretär im bayerischen Justizministerium, Dr. Friedrich Koch (SPD), teilte am Montag in einer Pressekonferenz in München mit, die Anklageerhebung gegen Philipp Auerbach, den früheren Präsidenten des bayerischen Landesentschuldigungsamtes, sei für Oktober zu erwarten.

STUTTGART. Der Vorsitzende des deutschen Journalistenverbandes, Dr. Helmut Cron, hat den Bundesjustizminister in einem Schreiben um Aufklärung über die auffallende unterschiedliche Behandlung des beschuldigten Journalisten Platow und der beschuldigten Beamtin im sogenannten „Besetzungsfall Platow“ gebeten.

BONN. Bundesinnenminister Dr. Lehr hat die Länderinnenminister gebeten, die Polizeibeamten der Länder anzuweisen, vor den Diensttagen der Bundesminister Ehrenbezeugungen zu erweisen.

HAMM (Westfalen). Der Vorsitzende des deutschen Jagdschutzverbandes, Dupporn, teilte in Hamm mit, daß die Jagdhobelt in Westdeutschland spätestens bis Frühjahr nächsten Jahres wieder in deutsche Hände übergehen werde. Mit dem Erlaß der Jagdwaffenamnestie, deren Durchführung nunmehr von den Alliierten auf deutsche Stellen übertragen worden sei, könne im kommenden Monat gerechnet werden. Dann würden die versteckten Jagdwaffen wieder ans Licht kommen.

HAMBURG. Heute beginnt in Hamburg die 6. Konferenz der Europabewegung unter dem Vorsitz des Präsidenten des Europarates, Paul Henry Spaak. Die Mißverständnisse, die heute noch die Beziehungen Deutschlands zu seinen

Nachbarn beeinträchtigen, sollen das Hauptthema der Vorträge und Beratungen sein.

GENÈVE. In Genf ist am Montag die Sitzung der Unterzeichnerstaaten des allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) eröffnet worden.

ROM. Papst Pius XII. hat eine Botschaft der Ermunterung an die Katholiken Polens gerichtet, „wo noch immer der Kampf tobt und wo ihr dem gewaltigen Ansturm des Feindes Widerstand leistet“. Er gab den polnischen Katholiken die Versicherung, daß ihre Erwartungen nicht im geringsten enttäuscht werden würden.

BUKAREST. Der römisch-katholische Bischof von Temesvar, Agostino Pacha, ist nach einer Meldung der rumänischen Nachrichtenagentur von einem rumänischen Militärtribunal wegen Spionage und Hochverrat zu 18 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Ziel seiner Verschwörung sei der Sturz der rumänischen Volksdemokratie gewesen.

SAIGON. Ein französisches Kriegsschiff flog am letzten Montag etwa 110 km südlich von Saigon in die Luft. 88 französische Matrosen und Soldaten werden vermißt, 56 wurden schwer verletzt. Das Schiff soll auf eine Mine gelaufen sein.

NEU DELHI. Im indischen Parlament begann am Montag eine stürmische Debatte über ein Hindugesetz, das 160 Millionen indischer Frauen das Recht auf Scheidung zubilligt und die Monogamie für bindend erklärt. Die in der Vorlage angestrebten Rechte würden die 5000 Jahre alten Lebensgesetze der Hindus revolutionieren.

TOKIO. Der UN-Oberbefehlshaber General Ridgway suchte gestern Kaiser Hirohito in seinem Palast in Begleitung seiner Gattin und des amerikanischen Botschafterspaars in Tokio auf. Dies war der erste derartige Besuch eines alliierten Oberbefehlshabers in Japan seit Beginn der Besetzung vor sechs Jahren. In den vergangenen Jahren hat umgekehrt der Kaiser mehrfach den alliierten Oberbefehlshaber besucht.

Die vierte Streikwoche

Polizei weicht vor Streikposten zurück

FRANKFURT. Die vierte Streikwoche in Hessen begann im allgemeinen ruhig. Die IG Metall protestierte am Montag gegen einen „Masseneinsatz von Polizeikräften“ beim hessischen Innenministerium und fragte, wodurch ein solches Aufgebot gerechtfertigt sei.

Vor dem Werk der AEG in Kassel rotteten sich 1200 Streikposten und rund 200 Arbeitswillige zusammen. Die Betriebsführung forderte die Arbeitswilligen auf, nach Hause zu gehen, um Zusammenstöße zu verhindern. Die verstärkte Polizei, die zunächst versuchte, die Arbeitswilligen an ihren Arbeitsplatz zu bringen, mußte — wie es im Polizeibericht heißt — ihr Vorhaben aufgeben, da sie nicht Waffengewalt anwenden wollte.

Der zwischen den Sozialpartnern zur Vermittlung im hessischen Metallarbeiterstreik einberufene Ausschuß kam gestern zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der wirtschaftspolitische Berater des Bundeskanzlers, Dr. Ernst, hat das ihm von den Arbeitgebern angetragene Amt eines neutralen Beisitzers in diesem Ausschuß übernommen.

Der Hauptvorstand der IG Metall hat das Anerbieten des KPD-Vorsitzenden Max Reimann abgelehnt, Spenden seiner Partei für den hessischen Metallarbeiterstreik anzunehmen. In diesem Zusammenhang weist die IG Metall darauf hin, daß Sammlungen in den Betrieben für den Streik, wie sie von kommunistischen Kreisen befürwortet werden, den Satzungen widersprechen.

Neue Sperren

Ostzone drosselt Interzonenverkehr

BERLIN. Nach Mitteilungen aus Berlin ist in Kürze mit der Schließung fast aller Grenzübergangsstellen zwischen der Ostzone und der Bundesrepublik zu rechnen. Nach Ansicht unterrichteter Stellen soll die Maßnahme, die bis auf Helmstedt und Hof alle Übergangsstellen entlang der Zonengrenze betreffen soll, einer Intensivierung der Bekämpfung des Interzonenmuggels dienen. Eine amtliche Verlautbarung ostzonaler Behörden liegt noch nicht vor. Man rechnet jedoch damit, daß die Sperre möglicherweise heute in Kraft tritt.

Der Leiter der Transportabteilung der amerikanischen Hohen Kommission, Charles A. Dix, erklärte, eine solche Maßnahme würde den westdeutschen Lkw-Verkehr mit dem Osten kaum behindern, da „praktisch der gesamte Verkehr bereits über Helmstedt oder Hof läuft“.

Das Grenzpolizeikommissariat in Koburg bestätigte am Montag auf Anfrage, daß an den bisherigen Straßenübergängen des Bezirks die Abfertigungsbaracken auf ostzonaler Seite abgebrochen würden. Interzonenreisende erklärten in Hof, daß ihnen von Volkspolizisten mitgeteilt worden sei, der Interzonenverkehr werde an fast allen Übergangsstellen am Mittwoch eingestellt werden.

Schwarzhandel der Besatzung

Schäffer nimmt Stellung zur Aufwandsteuer

BONN. Das Bundesfinanzministerium wandte sich gestern in einer Erklärung gegen den Schwarzhandel mit Zigaretten, Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Seife und anderen Waren, die für den Eigenverbrauch der Besatzungsangehörigen unverzollt in das Bundesgebiet eingeführt werden. Dieser Schwarzhandel habe sich neuerdings besonders in der Umgebung von neu in der Bundesrepublik eingetroffenen Truppeneinheiten bemerkbar gemacht. Da wiederholte Vorstellungen bei den Besatzungsmächten nichts genützt hätten, werde das Bundesfinanzministerium selbst neue Maßnahmen herbeiführen und seine Zollstellen anweisen, ohne Ansehen der Person gegen Schuldige vorzugehen.

In einem Presseinterview erklärte Bundesfinanzminister Schäffer, daß Fahrräder, Straßenschuhe aller Art, Möbel sowie Tisch-, Bett- und Leibwäsche und alle Tuche und Stoffe nicht unter die Aufwandsteuer fallen würden.

HEITERES SPIEL IM NECKARTAL

Ein frühlicher Roman von Eise Jung

Copyright by Verlag Bechtold

„Ein Scherz?“ murmelte sie. „Ich verstehe dich nicht, Muschi. mir war es wirklich ernst damit. Ich mag Herrn Saueremann sehr gern. Er ist immer so höflich, beinahe ritterlich zu mir. Auch ist er sehr belesen, wir haben uns schon öfter recht gut unterhalten.“

„Aber Kind, er ist doch viel zu alt für dich!“ entfuhr es Angelika.

Imma hätte sich beinahe verschluckt. Sie jauchzte innerlich vor Vergnügen.

O Muschi, jetzt bist du mir tatsächlich aufs Glatteis gegangen. Das Eisen ist glühend heiß, gib Obacht, ich werde es schon in die richtige Form bringen.

Mit unschuldigem Augenaufschlag sah sie die Mutter an.

„Zu alt?“ — Sie schüttelte den Kopf. — „Das kann ich nun ganz und gar nicht finden, Muschi. Wenn man sich lieb hat, spielen doch schätzeha Jahre keine Rolle. Ich bin zweiundzwanzig und Alfred ist vierzig.“

„Alfred?“ — Du nennst ihn schon beim Vornamen?“ fragte die Mutter entsetzt.

Imma lächelte. — „Doch nur ganz im Geheimen. Muschi. Er selber hat noch keine Ahnung, wie gern ich ihn mag.“

Gott sei Dank!

Angelika atmete auf und schöpfte wieder Hoffnung, daß es ihr gelingen könne, das Kind zur Vernunft zu bringen.

Saueremann war gewiß ein sehr fleißiger, zuverlässiger und anständiger Mensch. Sie schätzte ihn um so mehr, weil sie mit seinem Vorzänger die schlimmsten Erfahrungen ge-

macht hatte, aber als Schwiegersohn war er undenkbar. Wenn sie sich schon damit vertraut machen mußte, daß Imma heiraten könne, dann war ihr der Gedanke an Thilo Falck weit sympathischer. Er war der Mann, dem sie auch einmal, wenn er sich weiter so gut entwickelte, die Leitung ihres Werkes anvertrauen durfte. Das Geschäftliche, zu dem er weniger geschickt war, würde Imma besorgen. Sie zeigte schon jetzt vielversprechende Anlagen zu einer energischen und umsichtigen Geschäftsfrau, und es lag nur an ihrer großen Jugend, daß die Mutter ihr bisher noch wenig Einblick in die Betriebsführung gegeben hatte. Doch das konnte ja anders werden.

Angelika saß in ihrem Sessel und schaute gedankenverloren in den Lichtkreis, den die hohe Ständerlampe auf den Teppich zeichnete.

Thilo Falck würde auch im Alter recht gut zu Imma passen. Er sah nett aus, war aus bester Familie, und vor allem war es seine große, künstlerische Begabung, die — das sah sie erst in diesem Augenblick ganz klar — dem Werk einen kaum geahnten Aufschwung bringen würde und ihm deshalb erhalten bleiben mußte. Wie konnte das leichter und dauerhafter geschehen als durch eine Heirat?

Jetzt war es die Mutter, deren Augen sinnend auf der Tochter ruhten.

Kleine Imma bis du schon so groß, so erwachsen, daß sich dein Herz zu regen beginnt? Gib acht, daß es sich nicht verläuft, es irrt leicht Selbst wenn es nicht mehr so jung ist wie das deine, kann es noch einen falschen Weg einschlagen. Ich habe es erfahren.

Mütter sind dazu da, daß sie über ihren Kindern wachen.

Voll dankbarer Zärtlichkeit glitt Angelikas Blick zur eigenen Mutter hinüber. Auch sie hatte über ihr gewacht und sie vor Leid und Unglück bewahrt.

Mütter sind ein Teil der Vorsehung, kleine Tochter. Ich glaube, auch ich muß ein wenig Vorsehung spielen und dein Herz in die richtige Bahn lenken.

Großmama legte das Strickzeug weg und nahm die Brille ab.

„Ich bin müde, Kinder“, sagte sie, „wollt ihr denn heute gar nicht schlafen gehen?“

Imma sprang auf, half ihr aus dem Sessel und legte ihr sorgsam das herabgeglittene Tuch um die Schulter.

„Warte, Großmama, ich bringe dich in dein Zimmer. Im Gang ist es dunkel, du könntest dich stoßen.“

Frau Loach lächelte verstehend.

Sie war noch jeden Abend ungeleitet über den dunklen Gang in ihr Schlafzimmer gegangen und hatte sich noch niemals gestoßen. Heute nahm sie die Hilfe der Enkelin an und ließ sich führen.

„Du hast wohl noch etwas auf dem Herzen?“ fragte sie, als sie draußen waren.

Imma drückte ihren Arm.

„Was Schönes, Großmama. Ich möchte es dir gern zeigen. Thilo hat es mir geschenkt.“

„Und was ist das mit Saueremann, du Rakker?“

Imma kicherte.

„Ein Trick, du hast es doch bestimmt gemerkt. Aber die gute Muschi ist prompt darauf hineingefallen.“

Großmamas Hand versetzte ihr einen unangenehm Puff in den Rücken.

„Du bist doch ein ganz gerissenes, kleines Lüderl, Imma!“

Was sich Angelika Lorentzen vornahm, das führte sie auch folgerichtig durch. Es begann mit der Änderung der Tischordnung in der Kantine.

Herr Saueremann, der seit er in die Firma eingetreten war neben Imma gesessen hatte, blitzelte erschrocken, als er sein Gedeck neben dem Platz der Chefin vorfand.

Thilo Falck dagegen setzte sich gleichmäßig an Immas Seite und kümmerte sich drei Tage sehr wenig um sie. Daß sich ihre Knie jedoch unter dem Tisch zärtlich aneinander drückten, konnte Angelika nicht sehen, denn

ihre scharf beobachtenden Augen bemerkten nur das, was über dem Tisch vorging, und das ließ wenig Hoffnung auf eine beginnende Annäherung zu.

Sie mußte wohl ein etwas stärkeres Geschütz auffahren, und deshalb nahm sie Imma einmal nach dem Essen beiseite und fragte geradezu, warum sie bei Tisch so schweigsam sei, und ob sie denn gar kein Gesprächsthema mit Herrn Falck finden könne.

„Och, der ist stumm wie ein Stockfisch, Muschi“, sagte Imma geringschätzig, „mit Herrn Saueremann habe ich mich viel besser unterhalten.“

„Dann gib dir ein bißchen Mühe, Kind. Herr Falck ist doch nicht dumm, ich verstehe das nicht. Vielleicht ist er nur schüchtern?“

„Vielleicht.“ — Imma zuckte die Achseln. — „Ich weiß wirklich nicht, was ich mit ihm anfangen soll.“

Fünf Minuten später lief sie über den Hof und kam atemlos bei der Bank im Walde an. Thilo wartete schon auf sie, öffnete die Arme und fing sie auf.

„Ich soll mir ein bißchen mehr Mühe mit dir geben, hat Muschi gesagt“, rief sie lachend. „O Thilo, wenn sie ahnte wie viel Mühe es mich kostet, dich so schlecht zu behandeln! Aber sie soll ihren Willen haben. Ab morgen werde ich mich dir huldreich zuneigen und dich um deiner angeblichen Schüchternheit herauslocken.“

Sie lachten beide, küßten sich und merkten gar nicht, daß es leise zu schneien begann. Erst als die Flocken dichter wurden und ihre heißen Gesichter netzten, schauten sie sich verwundert um.

„Wahrhaftig es schneit — es wird Winter!“ jubelte Imma.

„Soweit man unter diesem milden Himmelsstrich davon sprechen kann“, sagte Thilo trocken, „es wird schon so sein: Kaum begonnen, schon zerronnen.“

(Fortsetzung folgt)

15 Millionen fordern Heimatrecht

Münchener Ausklang des Schlesiertreffens
Von unserem H. Sch.-Mitarbeiter

MÜNCHEN. Bayerns Hauptstadt hat die preußische Invasion überstanden. Immerhin war in München die Atmosphäre beim Bundestreffen der Schlesier um einige Grade nüchterner als im Vorjahr in Köln. Wenig Flaggenschmuck der Einheimischen, wenig fliegende Händler. Und daß die Geschäftsleute sich durch den 14-Uhr-Ladenschluß am Samstagmorgen die zusätzliche Kundschaft von 150 000 Schlesiern entgehen ließ, hätte man beispielsweise in Stuttgart gewiß nicht erlebt. Dessen ungeachtet haben sich die schlesischen Gäste wohlgefühlt, wie die Hochstimmung bei den vielen Kundgebungen, in den Trefflokalen und selbst in den Massenquartieren bewies.

Das Schönste waren die menschlichen Begegnungen, die Wiederschensfreude jahrelang Getrennter, das Wichtigste die Einheitsbekundung des Rechts auf Rückkehr in die alte Heimat. Deutschland, Europa, die ganze Welt müssen wissen, daß die Heimatvertriebenen in ihrer Heimmattreue unerschütterlich sind und in der Anerkennung des Heimatrechts als Grundrecht der Freiheit und Menschlichkeit die freie Welt verpflichtet. Nicht Haß, nicht Rache, nicht Krieg, sondern Verwirklichung des Rechts auf die Heimat durch Rückkehr in die Heimat ist der Grundpfeiler des Friedens, zu dem sich 15 Millionen Heimatvertriebene, voran die stärkste Landesgruppe, die Schlesier (und Sudetendeutschen), in voller Einmütigkeit bekennen.

Drei Schwerpunkte hatte das Münchener Bundestreffen: Die festliche Stunde in der Universalität, in der ein wahrer Ministersegen vertreten war und Schlesiens Anliegen in Gegenwart auswärtiger Diplomaten und der Auslandspresse zum gesamtdeutschen und europäischen Postulat erhob — in politischer Nüchternheit und Klarheit standen Bayerns Ministerpräsident Erhard, in leidenschaftlicher Durchgüttheit und Überzeugungskraft Niederschlesiens Ministerpräsident Kopf, in auswärtiger Abgeklärtheit und beseelter Heimatliebe Bundesvertriebenenminister Lukaschek in einer Front —, die überfüllten Kongresse der Niederschlesier (mit den Ansprüchen des vormaligen bayerischen Staatssekretärs für das Flüchtlingswesen, Jaenike, und des Präsidenten des Zentralverbandes der Heimatvertriebenen, Kath er) sowie der

Oberschlesier (mit den Ansprüchen des hernach vom Tode ereilten früheren Oberbürgermeisters von Ratibor, Kaschny, und des volkstümlichsten Oberschlesiers, Bundesminister Dr. Lukaschek), schließlich die öffentliche Kundgebung der Hunderttausende auf dem Königsplatz mit den Ansprüchen des Bundesministers für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, und des verdienten, temperamentvollen Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien, Ministerialrat Rinke. In diesen Massenveranstaltungen trat der schlesische Heimatwille am prägnantesten in Erscheinung; waren doch hier außer Schlesiern aus allen Gegenden der Bundesrepublik auch starke Abordnungen aus Berlin und der Sowjetzone, vereinzelte sogar aus dem heute polnisch verwalteten Schlesien und Oberschlesien, aus Kanada und den Vereinigten Staaten, eine 52-köpfige Gruppe aus Südamerika, ferner aus Südafrika und sogar aus Indien anwesend. Ein greifbarer Beweis für Minister Lukascheks kräftiges Wort, daß die treuesten Deutschen die grenzläändischen Schlesier, besonders die Ober-

schlesier und unter ihnen wieder die polnischsprachigen Oberschlesier sind und bleiben werden.

Was war das für eine Heimatstimmung in den unzähligen Heimatlökalen, in denen meist schlesische Wirte ihren Landsleuten ein Willkommen boten! Was war das für eine Heimatbesessenheit, als sich im großen Saal des Hofbräuhauses oder im Spatenbräu die Tausende und aber Tausende wiedersahen! Was war das für eine Begeisterung, als Schlesiens Sportler bei den Konkurrenzen mit ihren weitbekanntesten deutschen, europäischen, Weltmeistern und Olympiasiegern triumphierten! Oder schlesische Theaterstücke, schlesische Musik und Dichtungen, schlesische Volkstumsdarbietungen und Messengottesdienste, schließlich Dutzende von Sondertagen der Beamten, Journalisten, Bäcker, Bauern oder Ärzte das schlesische Gemeinschaftsgefühl sprechen ließen.

München war das Friedensbekenntnis von 150 000 Schlesiern als Sprecher für 15 Millionen Heimatvertriebene, und es war zugleich das deutsche Einheitsbekenntnis für eine europäische Lösung der Rückkehr in die Heimat, wozu von der Bundesregierung eine aktivere Ostpolitik, von Europa und der Welt aber eine verstärkte Auflockerung ihres Gewissens als Bedingung für die Revision der unhaltbaren Verträge von Yalta und Potsdam erwartet wird.

Der Staatsanwalt im Strafverfahren

Revision einer weitverbreiteten Meinung

In dem Bericht über das Dienststrafverfahren gegen den Oberbürgermeister Kalbfell war gesagt worden, der Vertreter der Einleitungsbehörde habe in diesem Verfahren etwa die Rolle des Staatsanwalts. Daher sei das Publikum überrascht gewesen, von ihm wenig Worte des Zweifels, dafür aber mehr solche der Verteidigung des Angeklagten gehört zu haben.

Damit ist in der Zuhörerschaft eine Meinung über die Stellung und Haltung der Staatsanwaltschaft zum Ausdruck gekommen, die zwar sehr verbreitet, dennoch aber vollkommen falsch ist. Nach der deutschen Strafprozeßordnung — und für das Dienststrafverfahren gilt dasselbe — hat die Staatsanwaltschaft nicht nur die belastenden, sondern auch die zur Entlastung dienenden Umstände zu ermitteln. Ganz selbstverständlich ist, daß sie beide Gruppen von Umständen auch bei ihren Anträgen und deren Begründung zu berücksichtigen hat.

Nun wird aber der Leser wahrscheinlich sagen: Das kann schon sein, daß so etwas in dem Gesetze steht. Wie sieht es aber im wirklichen Leben aus? Wie oft kommt es vor, daß der Staatsanwalt Verurteilung und wie oft, daß er Freispruch beantragt? Der letzte Fall ist doch recht selten.

Diese Meinung, daß die Staatsanwaltschaft eine anklagewütige Behörde sei, die nur auf die Verurteilung des armen Beschuldigten sinne, hat ihren guten Grund: was von der Tätigkeit der Staatsanwaltschaft sichtbar wird, ist nur der letzte Akt, das Auftreten des Staatsanwalts in der öffentlichen Gerichtsverhandlung. Alles was vorhergeht, vollzieht sich, von der Öffentlichkeit unbemerkt, zwischen

den verschwiegenen Wänden des Dienstzimmers. Hier ist es, wo sich die Tätigkeit, die der Entlastung des Beschuldigten dient, vor allem abspielt, und hier ist die Haltung des Staatsanwalts eine ganz andere als in der Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlung. Jeder Staatsanwalt stellt zehnmal lieber ein Verfahren ein, als daß er Anklage erhebt. Hat er sich aber einmal hierzu entschlossen, so wird er allerdings unwillkürlich dazu geneigt sein, diese Anklage auch durchzusetzen und den Angeklagten zur Verurteilung zu bringen. Hierzu kommt, daß bei größeren Strafsachen regelmäßig ein Verteidiger vorhanden ist. Dessen gesetzliche Pflicht ist es, die den Angeklagten entlastenden Umstände zur Geltung zu bringen. Aus diesem Gegensatz ergibt sich notwendig, daß sich in der öffentlichen Verhandlung die Tätigkeit des Staatsanwalts mehr in der Richtung auf die belastenden Punkte verschiebt. Das gilt aber nur für die öffentliche Verhandlung selbst.

Die Neigung des Staatsanwalts, auf die Verurteilung des Angeklagten hinzuwirken, findet aber natürlich auch in der öffentlichen Verhandlung da eine Grenze, wo das Ergebnis der Verhandlung eindeutig zugunsten des Angeklagten spricht. In diesem Falle erfüllt der Staatsanwalt also nur seine Pflicht, wenn er nicht die vielleicht noch übrigen geringfügigen Punkte unterstreicht, bezüglich deren noch irgendwelche Unklarheiten oder Zweifel bestehen können, sondern wenn er die überwältigende Menge der klaren Tatsachen hervorhebt, aus denen die Unschuld des Angeklagten hervorgeht, und wenn er sich demgemäß mit seiner ganzen Autorität für die Freisprechung des Angeklagten einsetzt. Dr. G.

Gegen eine Wiederaufrüstung

Württ.-bädische Friedensvereinigungen

STUTTGART. Die „Arbeitsgemeinschaft der Unabhängigen Friedensvereinigungen Württemberg-Badens“ läßt zurzeit ein Flugblatt kursieren, in dem sie sich angesichts der unheimlichen Möglichkeiten eines dritten Weltkrieges gegen eine deutsche Wiederaufrüstung ausspricht. Die Arbeitsgemeinschaft will „weder mit Eisenhower noch mit Stalin marschieren“ und ist auch gegen einen sogenannten „Verteidigungskrieg“. Sie erklärt sich bereit, den verlangten Beitrag zur Verteidigung der abendländischen Kultur zu leisten, aber nur in Gestalt der Mitarbeit am sozialen Aufbau. Angesichts dessen, daß sich der Bundestag demnächst mit der Frage der deutschen Wiederaufrüstung befassen muß, fordert die Arbeitsgemeinschaft alle Gleichdenkenden auf, an Bundestagsabgeordnete im obigen Sinne zu schreiben, um dadurch der öffentlichen Meinung auf diesem demokratischen Wege Geltung zu verschaffen. Sie nennt eine Reihe dafür in Betracht kommende Bundestagsabgeordnete, darunter Landrat Fr. Erler, Tuttlingen, Kreuzstraße 12; Oberbürgermeister Oskar Kalbfell, Reutlingen, Rathaus; Prof. Dr. Karl Schmid, Tübingen, Goethestraße 17, und Erwin Schöttle, Stuttgart S, Gebelsbergstraße 35.

In ähnlichem Sinne veröffentlichen eine Anzahl Pfarrer und christliche Laien Württembergs eine Erklärung, in dem sie einen deutschen Wehrbeitrag als einen vor Gott und vor unserem Volke nicht zu verantwortenden Schritt bezeichnen. In der Nachfolge Jesu müsse man „lieber Unrecht leiden als Unrecht tun“. Auch in der Politik habe man den Weg des Glaubens zu gehen, der es Gott zutraut, daß er uns nicht im Stiche läßt, wenn man auf ihn mehr vertraut als auf Atombomben und andere Vernichtungswerkzeuge. Die Erklärung trägt u. a. die Unterschrift von Pfarrer Diem, Ebersbach, und Dozent D. Dr. Schrey, Tübingen.

Kunstschätze auf Reisen

WASHINGTON. Die Krönungsinsignien des „Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“ und die Kapitulation Karls des Großen sind an Österreich, die Madonna Michelangelo und das „Kind von Brügge“ an Belgien,

Hör UKW mit **Graetz** RADIO
Fragen Sie Ihren Fachhändler

der Veit Stoß-Altar aus Krakau an Polen, sowie die Glasmalerei des Straßburger Münsters und die Rothschildsammlung an Frankreich zurückgegeben worden, wie ein Bulletin des amerikanischen Staatsdepartements bekanntgibt. Nunmehr sind fast alle Kunstschätze, die während des zweiten Weltkrieges nach Deutschland gebracht worden waren, in sechsjähriger Suche wiedergefunden und ihren Besitzern zurückgegeben worden, und mehr als 18 000 Versteckte in Bergwerken, Schlössern, Kirchen und Klöstern wurden dazu durchsucht.

Höhlenforscher mit Booten

PARIS. In Südfrankreich ist zurzeit eine Gruppe von Höhlenforschern dabei, nach der wirklichen Quelle des zum Teil unterirdischen Padirac-Flusses zu suchen. Mit Schlauchbooten, Leichtmetalleitern sowie Seilen aus Nylon bestiegen sie die Padirac-Höhle, um dem unterirdischen Flußbett nachzuspüren. Bisher sind andere Forscher etwa fünf km weit mit Booten in das riesige Höhlensystem, das aus mehreren stufenförmig ansteigenden Gewölben besteht, eingedrungen. Sie warfen 75 kg Fluorescein in das Höhlenwasser. Nach vier Monaten war die oberirdische Quelle gefärbt.

Wir rauchen die „Astra“ und wissen warum!

25. 8. 51
Die Astra ist wie eine gute Pointe: nicht aufdringlich, aber — zündend! Ein Zug aus der Astra und Du strahlst vor Behaglichkeit. Alle Hochachtung!
München Georg Blüdel

81. 8. 51
Ich bin immer vorsichtig im Urteilen, aber die Astra hat mich sofort wiedergewonnen. Sie ist so bekömmlich geblieben, wie sie früher war und ist doch eine volle Virginia.
Würzburg Hans Hüttinger

7. 9. 51
Die Astra ist meine Cigarette. Sie ist eine Virginia-Mischung, also würzig, aber sie ist trotzdem nicht schwer und bekommt mir glänzend. Bei der bleibe ich!
Fürth Heria Witt

5. 9. 51
Die aromatische Virginia-Mischung der Astra bereichert die Stunden kultivierten Lebensgenusses, die mir nach einem Tag konzentrierter Arbeit Entspannung und Erholung geben.
Erich Blum-Neff Frankfurt a. M.

26. 8. 51
Als Lagerverwalter gehen täglich viele Tausend Cigaretten durch meine Hände, — ich rauche immer nur Astra, als „Virginia“ schmeckt sie mir am besten!
Stuttgart Ad. Eberle

10 Pfg. VIRGINIA BLEND

TRADITION DER MARKE - FORTSCHRITT DER METHODE

Apotheker Adolf Mayer Ehrendoktor

Tübingen. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen hat Apotheker Adolf Mayer, Tübingen, dem Erforscher der schwäbischen Flora und Mentor der württembergischen Jungapotheke, zum 80. Geburtstag am 17. September die Würde eines Ehrendoktors der Naturwissenschaften verliehen.

Gefallene finden letzte Ruhestätte

Tübingen. Spätestens im Oktober dieses Jahres werden Italien und Deutschland gemeinsam eine mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestattete Expedition in die Cyrenaika-Marmarika entsenden, um dort alle Gefallenen des Afrika-Feldzuges festzustellen und ihre sterblichen Überreste auf zwei endgültige Ruhestätten, die bei Tobruk und Bengasi ausgebaut werden sollen, zusammenzuführen. Dies ist das Ergebnis einer vor wenigen Tagen in Rom stattgefundenen Besprechung, an der Vertreter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge teilgenommen haben. Man rechnet mit einer einjährigen Tätigkeit dieser Expedition. Es sollen 28 000 deutsche und 35 000 italienische Gräber den Verwehungen des Wüstensaandes entrissen werden.

Von der „Todeswand“ gestürzt

Crallheim. Aus Anlaß des Crallheimer Volksfestes ist auch ein großer Vergnügungspark aufgebaut worden. Im Mittelpunkt der sensationellen Vorführungen steht die Fahrt der Motorfahrer an der Stielwand. Ein Aufschrei der Besucher begleitete am Samstag den Sturz eines der todesmutigen Fahrer. Er blieb schwer verletzt liegen und war auch noch am Sonntag ohne Bewußtsein. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Ein Versorgungskrankenhaus in Freiburg

Freiburg. Für die Kriegsopterversorgung in Nord- und Südbaden soll in Freiburg ein Versorgungskrankenhaus mit einer orthopädischen Abteilung und einer Abteilung für Hirn- und Rückenmarkverletzte eingerichtet werden.

Kurze Umschau im Lande

Zwei Totogewinne von je 46 401,50 DM, die nach Nagold und Ebingen gezogen, sind bei der Toto-Hauptstelle Tübingen gebucht worden.

Elisabeth Mörike ist im Alter von fast 87 Jahren in Friedrichshafen gestorben. Zu ihren literarisch wertvollen Schätzen gehören u. a. Briefe des ihr verwandten Dichterparrers Mörike.

5000 Personen besuchten bisher die Veranstaltungen der deutsch-französischen Arbeitsgemeinschaft im Kreis Sickingen. Besonderen Zuspruch fanden die gemeinsamen geselligen Abende mit der französischen Kolonie.

Generaldirektor Alex Möller wurde vom neuen Verwaltungsrat des Süddeutschen Rundfunks zu seinem Vorsitzenden gewählt.

Der „Gelbfüßler“, einer der Fremdenverhewerben, die vor einiger Zeit zur Fremdenverhewerbung für ihre Heimat auf Weltreisen gingen, traf am Montag mit dem Flugzeug aus Mailand kommend auf dem Münchener Flughafen ein. Wo die sechs anderen Schwaben stecken, weiß er nicht genau. „Irgendwo in Algier“, meinte er.

In Conrad-Grober-Straße umbenannt wurde die Gouvernemenstraße in Konstanz. Der verewigte Erzbischof von Freiburg war Stadtpfarrer in Konstanz und Ehrenbürger der Stadt.

In den Neckar gesprungen ist ein 8jähriger Junge von einer Brücke in Heidelberg. Der Junge ist, wie Augenzeugen berichten, durch Zurufe und Hänseleien von Kameraden zu seinem waghalsigen Sprung aus etwa 10 m Höhe ange-

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 18. September

Auftrieb: Rinder 816, Kälber 776, Schweine 2327, Schafe 6. Preis: Ochsen a 93 bis 103, b 82 bis 90; Bullen a 100 bis 106, b 92 bis 100; Färren a 103 bis 111, b 92 bis 100; Kühe a 80 bis 83, b 71 bis 78, c 69 bis 76, d bis 58; Kälber a 147 bis 151, b 138 bis 145, c 128 bis 135, d bis 120; Schafe nicht notiert; Schweine a, b 130 bis 133, b2, c 129 bis 133, d, e 120 bis 125, f —, g 115 bis 120, g2 bis 112. Markterlauf: Großvieh langsam, kleiner Überstand; Kälber lebhaft, geräumt; Schweine schleppend, kleiner Überstand (es handelte sich diesmal mehr um einen Beobachtungsmarkt).

Diskussion unter Hunden

An einem schönen Tage trafen sich einige Hunde auf dem Dorfanger. In tiefem Blau leuchtete der Himmel und die Berge ringsum.

Und also begann nun der erste Hund: „Senores, ich bin schon ein alter Hund und habe reiche Erfahrungen gesammelt. Verzeiht mir diese Unbescheidenheit, aber ich bin wirklich weit in der Welt herumgekommen und habe zuletzt erkannt, daß es keinen besseren Platz für einen Hund gibt, als den Bahnhof. Bahnhofshund zu sein, ist meiner Meinung das höchste Glück für uns. Versteht mich bitte nicht falsch! Es handelt sich keineswegs darum, etwas zu bewachen oder an einer Kette zu liegen. Nein, ich meine den freien, jeder Pflicht ledigen Hund. Nach Vergnügen kann man herumströmen und zwischen den Schienen schnuppern nach all den Speiseresten, die die Reisenden fortwerfen. Die Bahnstationen haben einen großen Reiz. Einmal sagte mir ein verwöhnter Hund, der in einem Luxuszug vorüberfuhr, die Menschen behaupteten, die Eisenbahn habe die Poesie gemordet. Diese Menschen, die ein wenig verrückt sind, nennt man Dichter. Ich kann aber noch klar denken und lehne die Meinung dieser Dichter ab. Wie wechselvoll ist das Schauspiel auf den Stationen, am Tag oder in der Nacht. Man kann sich nie langweilen. Tausende von Menschen lernt man kennen. Gewiß, es passiert ab und zu ein Unglück. Das ist bedauerlich. Meist aber trifft es die unerfahrenen Neulinge, die die Abfahrtsignale der Züge nicht kennen und nicht auf die Gleise achten.“

Senores, ich bin ein Hund der Welt, ein Freund des Fortschritts. Das Leben, das Hasten und Eilen beim Kommen und Abfahren der Züge begeistert mich. Muß ich noch hinzufügen, daß auch der Unterhalt hier ohne jede Mühe zu finden ist? Speisereste, Hühnerknochen, Kläserinden, was findet man nicht alles auf einem Bahnhof. Dazu bin ich ein echter Freund der Demokratie. Als ich die ersten Male Stationen aufsuchte, beobachtete ich, daß nur die Reisenden der dritten Klasse, die unbehagen ist, essen. Die der Luxuszüge verzehren nichts. Ich konnte mir das gar nicht erklären.

Ich kann nur sagen, ich bin mit meinem Los zufrieden. Ich hoffe, mein Leben auf einer Sta-

Das Parlament der Bergfreunde

Alpenverein tagte in Kempten / Unterstützung der Himalaja-Expeditionen

Kempten. Über das Wochenende stand die alte Reichstadt im Zeichen der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins. Unter den Gästen befanden sich der Ehrenvorsitzende des Deutschen Skiverbandes, Paul Dinkelacker sowie Vertreter des Österreichischen Alpenvereins, Prof. Busch, Innsbruck, stellte fest, daß sich der Österreichische Alpenverein nichts aneignen wolle, was ihm nicht gehöre, und er lediglich als ehrlicher Treuhänder die Hütten des Deutschen Alpenvereins verwaltet.

In einer einstimmig gefaßten Resolution heißt es, daß unsere an ideellen Werten verarmte Jugend ein ersatzloses Ziel brauche und der Deutsche Alpenverein auf Grund seiner 80jährigen Tradition sich als berechtigt und berufen betrachte, ein Sammelbecken für gesunde, charakterlich einwandfreie und naturverbundene Jugend zu sein. Sehr aufschlußreich waren die Tätigkeitsberichte der einzelnen Sachwarte des Verwaltungsausschusses. Im Laufe des Sommers 1951 wurden zur Wiederinstandsetzung und Unterhaltung der Wege, Anlagen und Hütten allein 25 000 DM ausgegeben. Eine wesentliche Entscheidung traf die Hauptversammlung hinsichtlich zukünftiger Himalaja-Expeditionen, die vom Verein finanziell unterstützt werden sollen. Die Versammlung beschloß, gegen den Bau einer Matherhorn-Seilbahn zu protestieren. Der nächste Vereinsstag findet 1952 in Stuttgart statt.

Aufregung an der deutsch-österreich. Grenze

KB. Bregenz. Große Aufregung herrscht an der Grenzübergangsstelle Unterhochsteg über die freche Tat eines Autofahrers, aller Wahrscheinlichkeit nach eines Schmugglers, der mit einem eleganten Opel-Kapitän ohne an den beiden Grenzzollämtern anzuhalten, von Deutschland nach Österreich fuhr. Man erwartete ihn in derselben Nacht zurück und errichtete auf deutscher Seite eine Barrikade. Tatsächlich kehrte der Wagen gegen 5 Uhr morgens zurück, dachte aber

gar nicht daran, zu kapitulieren. Er steigerte die Geschwindigkeit noch weiter und durchbrach die Barrikade. Bevor die Nummer festgestellt werden konnte, verschwand er auf deutschem Hoheitsgebiet.

Rekordfremdenverkehr in Österreich

KB. Bregenz. Die ausgezeichnete Fremdenverkehrssaison des Jahres 1950, in dem Österreich mit 4,1 Millionen Ausländerübernachtungen an 4. Stelle unter den europäischen Reiseländern nach Italien, Frankreich und der Schweiz lag, wurde in diesem Jahr um etwa 20 Prozent, in Salzburg sogar um 34 Prozent, übertroffen. Allein von Januar bis Ende Juli wurden über 3 Millionen Ausländerübernachtungen gezählt.

Gefängnis für Dr. Göring beantragt

Heidelberg. In dem Prozeß gegen den Arzt Dr. Göring aus Waiblingen, der angeklagt ist, den Tod eines ihm anvertrauten Pflüglings verschuldet zu haben, beantragte der Staatsanwalt am Montag dreieinhalb Jahre Gefängnis und fünf Jahre Berufsverbot als Arzt und Therapeut wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todesfolge und fahrlässiger Tötung. Der Verteidiger plädierte auf Freispruch.

Aus Südwürttemberg

Gesellschaftsreisen ins Ausland

Tübingen. Gesellschaftsreisen mit dem Omnibus von Württemberg-Hohenzollern ins Ausland haben in diesem Sommer eine Rekordhöhe erreicht. Allein im August wurden 84 Einzelgenehmigungen für Auslandsreisen nach verschiedenen Ländern erteilt, an denen insgesamt 2700 Fahrgäste teilnahmen. Darüber hinaus wurden 52 Dauergenehmigungen für wiederholte Omnibusfahrten innerhalb eines Vierteljahres nach der Schweiz ausgestellt.

Körperverletzungen nehmen zu

Tübingen. In Württemberg-Hohenzollern wurden im Juli 1951 3315 Straftaten aller Art bei der Polizei gemeldet. Diese Ziffer liegt um 66 unter der des vorhergehenden Monats. Auffallend stark war die Zunahme an leichten und

Raubüberfall auf Taxichauffeur

Konstanz. Kurz hinter Radolfzell wurde ein 30 Jahre alter Konstanzer Taxichauffeur, der nachts zwei französische Soldaten, in deren Begleitung sich eine deutsche Frau befand, von Konstanz nach Radolfzell gefahren hatte, von einem der beiden Soldaten niedergeschlagen, mit dem Revolver bedroht und beraubt. Die beiden Soldaten, die Zivilkleider trugen und in Lindau stationiert sind, konnten wie auch die Frau noch nicht festgenommen werden.

Gaststättengewerbe schult Nachwuchs

Bad Überkingen. In Bad Überkingen wurde die erste Gaststättenschule des Hotel- und Gaststättengewerbes in Württemberg-Baden eröffnet. Die Schule, die in dem Badhotel in Bad Überkingen eingerichtet wurde, kann jeweils 60 Koch- und Kellnerlehrlinge zu achtwöchigen

Auch das wurde berichtet

Der Feuerwehrkommandant von Friedrichshafen hat Sorgen. Nach einer Schenkung sagte er, Friedrichshafen habe zwar ein prächtiges Feuerwehrhaus und moderne Geräte, aber zurzeit sei es nicht einmal möglich, die Fahrzeuge voll zu besetzen, weil es an Nachwuchs fehle. „Der sich mit hundert Ausreden um den Dienst in der Feuerwehr drückt“.

Mit 15 Eiern wanderte eine Frau einer Baargemeinde zu der zuständigen Dienststelle, um damit und mit guten Worten eine neuerliche Belegung ihres Hauses zu verhindern, aus dem sie eben mit allerlei Praktiken ihre Neubürgermieter losgerissen war. Die Eier wurden auch entpuppt, aber dem Bürgermeister übergeben mit der Bitte, sie dem Ersten Flüchtling der Gemeinde zukommen zu lassen. Ob sich dieser damit „Verlorene Eier“ gemacht hat?

Einige ältere Personen fanden sich am Sonntagmorgen in Schorndorf vor dem Rathaus ein, um ihre Stimme für den Südweststaat abzugeben. Als man die Abstimmungsfrage vorlegte, ob sie denn nicht wüßten, daß die Abstimmung verschoben sei, erklärten sie verdutzt, das sei das Neueste für sie. Es stellte sich heraus, daß die alten Leute keine Zeitung lesen.

Der gemeindeeigene Ziegenbock in Aschaffenburg hat sich als außerordentliche Kuriosität entpuppt. Kürzlich bemerkte der Besitzer des Tieres, das bei der letzten Körnung den zweiten Preis erhalten hatte, daß sich zwei Striche bei dem Bock bildeten. Der vorgenommene Melkversuch ergab das überraschende Ergebnis, daß der Geißbock Milch gab, trotzdem aber weiterhin seinem eigentlichen Verwendungszweck treu und brav nachgeht.

Wer kann zur Aufklärung beitragen?

Tübingen. In der Nähe von Wildberg wurde aus einem mit vier Personen besetzten Mercedes-Wagen während der Fahrt mutwillig eine Bierflasche nach einer Gruppe von vier jungen Männern geworfen, die einer der Spaziergänger direkt auf die Stirn traf. Dieser mußte mit eingedrückter Hirnschale in das Kreiskrankenhaus Calw eingeliefert werden und schwebt in Lebensgefahr. Die Täter konnten mit ihrem Fahrzeug unerkannt entkommen. Das Landeskriminalpolizeiamt Tübingen bittet deshalb die Bevölkerung, verdächtige Wahrnehmungen in diesem Zusammenhang direkt oder über die nächste Polizeidienststelle mitzuteilen. Der Vorfall ereignete sich bereits am 9. September.

Am Donnerstag Urteil im Verfahren Kalbfell

Tübingen. Die Urteilsverkündung in dem Verfahren, welches der Oberbürgermeister von Reutlingen, Oskar Kalbfell, in der Angelegenheit der Reutlinger Gelselerschießungen zur Prüfung der gegen ihn erhobenen Vorwürfe beantragt hat, findet am Donnerstag, 20. September 1951, um 17 Uhr, im Auditorium maximum der Tübingen Universität statt. Zum Eintritt gelten die Karten, welche bereits bei der Hauptverhandlung ausgeteilt wurden. Darüber hinaus wird ohne Eintrittskarten Zutritt gewährt, soweit Platz vorhanden ist.

fahrlässigen Körperverletzungen. Gegenüber dem Juni mit 390 Delikten dieser Art wurden im Juli von der Polizei 599 solcher Fälle verzeichnet.

Einbruch in eine Tankstelle

Tübingen. Am Ortsausgang von Schömberg haben Einbrecher aus dem Aufenthaltsraum einer Tankstelle Genußmittel und Geldbeträge entwendet.

Aus Fernschreibnetz angeschlossen

Reutlingen. Das neue TW-Amt Reutlingen (Fernschreibamt) wurde am Samstag in Anwesenheit des stellvertretenden Präsidenten der Oberpostdirektion Tübingen, Jetter, Landrat Kern und einem Vertreter der Firma Lorenz AG, eröffnet. Reutlingen wurde damit als 38. Amt an das deutsche Fernsprechnetz angeschlossen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Eine am Mittwoch durchziehende atlantische Störung bringt stärkere Bewölkung und einzelne Regenschauer. Am Donnerstag ist wieder mit allmählicher Aufhellung zu rechnen. Immer noch kühl. Tagstemperaturen 14–18 Grad. Nachts Abkühlung auf 5–10 Grad. Nordwestliche Winde.

Handbuch des Fremdenverkehrs

Im Deutschen Adreßbuchverlag für Wirtschaft und Verkehr Darmstadt, ist der 1. Band des „Deutschen Handbuchs für Fremdenverkehr“ in seiner 13. Auflage erschienen. Das Gesamtwerk ist in drei Teilbände aufgeteilt, dessen erster Band Württemberg-Baden und das Bodenseegebiet umfaßt. Alle, auch die kleinsten Fremdenverkehrsgebiete Südwürttembergs sind hier in Wort und Bild aufgeführt. Die Ergänzung zu diesen Angaben bilden die Hinweise auf empfehlenswerte Hotels, Gaststätten und Cafés. Im Anhang werden alle südwestdeutschen Bäder und Luftkurorte mit „Erhebung und Schule“ sind Landeshotels und Jugendherbergen registriert, und die Sparte „Dienst am Fremdenverkehr“ verzeichnet Reisebüros, Automobilverbände und Omnibusbetriebe aus ganz Südwürttemberg. Ein Besuchsquellenverzeichnis für das Hotel- und Gaststättengewerbe schließt diesen ersten Band ab, den jeder, der mittelbar oder unmittelbar für den Fremdenverkehr zu tun hat, immer bei der Hand haben sollte. Das Handbuch ist mehr als ein Nachschlagewerk für Auskunfts-zwecke, es vermittelt zugleich die Schönheit der südwestdeutschen Heimat. Hotels, Gasthöfe, Verkehrsbüros, Schulen, Vereine, Gewerkschaften, Kräfte und Gemeindevorstellungen werden sich seiner mit großem Nutzen bedienen.

ern aufs Feld begleiten und dort die Kleider bewachen, während sie arbeiten. Nichts weiter. Den ganzen Tag liege ich am Feldrain. Und ich meine, es gibt nichts Herrlicheres, als die Sonne im Winter im freien Feld zu genießen oder des Sommers im Schatten eines Baumes zu ruhen. Für mich allein scheint der Himmel so blau, die Berge so blau. Für mich ist der Duft des Heus, der Bohnenfelder, der wilden Kräuter. Für mich ist die frische gesunde Luft. Das köstlich klare Wasser. Ich bin ein wenig skeptisch, und ich halte nicht viel von dem Prunk der Welt. Um nichts in der Welt vertausche ich das Feld und seine Freuden. Ohne große Sorgen und Ängste verläuft mein Leben. Nachts hüte ich den Hühnerstall, und die Wölfe sind seit langem verschwunden. Nur selten raufe ich mich mit einem Fuchs oder einem Raubvogel. Vor solchen Tieren hat man doch keine Furcht. Senores ich wiederhole nur, nichts Schöneres gibt es als den Frieden, die Stille und die Gesundheit des Landes.“

A. d. Spanischen übertragen v. R. Caltofen.

Für den Bücherfreund

Forschungsreisen in Hinterindien

Hugo Adolf Bernatzig, Die Geister der gelben Blätter (Forschungsreisen in Hinterindien). Bertelsmann-Verlag, Gütersloh 1951, 287 S., 104 Fotos 1 Karte, Volksausgabe Leipzig DM 9.80.

Eines der interessantesten und wissenschaftlich ergebnisreichsten Gebiete der Erde ist der riesige Komplex, der Osttibet, Yunnan, Nordbirma, Assam und Siam umfaßt. Hier gibt es Länderstrecken etwa von der Ausdehnung der Schweiz oder Bayerns, die noch von keinem weißen Mannes Fuß betreten wurden und somit in jeder Hinsicht völlig unbekannt sind. Der Völkerkundler Bernatzig, durch zahlreiche Arbeiten als guter Kenner der ethnologischen Materie ausgewiesen, unternahm einige Forschungsreisen in dieses Gebiet (einschließlich Indochina), das insofern kulturhistorisch besonders interessant ist, weil einmal seit Jahrhunderten gewaltige Völkerwanderungen und -wanderungen stattfanden, die selbst noch heute andauern, und von denen die Wissenschaft teils schriftliche

Chroniken, zum Teil weit zurückreichende mündliche Überlieferungen besitzt, zum anderen aber, weil sich in diesem Zwischenland noch sehr altertümliche Kulturen in aller Ursprünglichkeit erhielten. „Geister der gelben Blätter“ nennen sich — wie Bernatzig sagt — geheimnisvolle Waldnomaden, denen völliges Nachtgehen, Fehlen von Reisbau, Rindensstoffzubereitung und Kopffjagd als typische Kulturmerkmale eigen sind. In seinem neuen Buche erzählt Bernatzig (unter Mitarbeit von seiner Frau Emmy) mit frischendem Stil von seinen gefährvollen Erlebnissen und andeutungsweise auch von den wissenschaftlichen Ergebnissen, die seine Reisen durch Hinterindien zeitigten. Durch ihn erfahren wir erneut, daß Hinterindien eine Pflanzel von Problemen zur allgemeinen Rassengeschichte, Sprachwissenschaft und nicht zuletzt zur Völkerkunde bietet, zu deren Lösung es noch manche Jahre, wenn nicht Jahrzehnte dauern wird. Das Buch kann allen an guter Reiseleiteratur Interessierten und nicht nur den völkerkundlichen Lesern empfohlen werden. Die vielen Bilder vertiefen den Eindruck, den die Lektüre von der Welt Hinterindiens hervorruft.

Kulturelle Nachrichten

Die Generalversammlung der Weltärzteschaft wurde in Stockholm am Sonntag eröffnet. Unter den 300 Delegierten aus 22 Ländern sind auch Vertreter der Bundesrepublik und Japans, deren Ärzteschaft jetzt wieder in die „World Medical Association“ aufgenommen wurde. Die Stockholmer Tagung dient vor allem dem Erfahrungsaustausch auf den Gebieten der ärztlichen Ausbildung und der sozialen Medizin.

Auf der Genealogen-Tagung wurde die Erhaltung der Entnazifizierungsakten belasteter Personen gefordert. Sie sollen dem Staatsarchiv zur Auswertung übergeben werden, weil sie wertvolle genealogische Aufschlüsse über die jüngste Vergangenheit enthalten.

Die deutschen Chemiker werden vom 24. bis 29. September in Köln zur diesjährigen Hauptversammlung der Gesellschaft Deutscher Chemiker zusammenkommen.

Stabilität bei Textilien in Sicht

Die Preisrückgänge an den Weltmärkten beginnen sich durchzusetzen

K. H. Die kürzlich in Hannover abgehaltene dreitägige Textilmesse hatte mit ihren 810 Ausstellern aus dem In- und Ausland auf 25 000 qm Ausstellungsfläche in drei großen Messehallen nicht nur die Bedeutung der gleichen Veranstaltungen in Frankfurt und Köln erreicht, Sie hat vielmehr nach dem einstimmigen Urteil von Ausstellern und Besuchern für die gesamte westdeutsche Textilwirtschaft die Funktion eines wichtigen Wirtschaftsbarometers erfüllt. Das lag zum großen Teil daran, daß diese Messe keine Veranstaltung für „Schlechte“ war, sondern eine echte Käufermesse, denn die Karten für diese Messe wurden nur an Einkäufer ausgegeben. Und die mehr als 18 000 Einkäufer, die diese Messe besuchten, übten mit ihrem Verhalten einen wesentlichen Einfluß auf die Lage der Textilwirtschaft für die nächsten Monate aus.

Nach dem Ergebnis dieser Messe ist der in den letzten Monaten eingetretene Stillstand in der Textilwirtschaft nun überwunden. Die Aussteller in Hannover zeigten Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, Wäsche und Stoffe, Pelze, Teppiche und Gardinen, Garne und Wollen sowie Geschäfts- und Spezialbedarf. Alle angebotenen Waren begegneten bei den Einkäufern regem Interesse und die erteilten Aufträge stellten auch die Aussteller zufrieden, die zunächst unter dem Eindruck der bisherigen Stagnation noch skeptisch waren. Bei den Kaufabschlüssen wurden vor allem Wäsche und Unterwäsche, Schürzen und Arbeitskleidung stark gefragt, ebenso alle Neuheiten. Dagegen waren die Käufer an Ausstellungsständen, die Waren in gehobenerem Genre anboten, etwas zurückhaltender, obwohl auch hier das gesamte Geschäft für die Aussteller einen befriedigenden Umfang erreichte.

Das entscheidende Gewicht hatte diese Messe aber zweifellos als Maßstab für die Preisentwicklung in Textilien. Sowohl die Einkäufer als

auch die Aussteller verschafften sich hier einen Überblick über die derzeitige Preislage. Dabei stellte sich heraus, daß die Preise für Wäsche und Hemden im großen und ganzen wieder auf das Niveau vom August des vorigen Jahres heruntergegangen sind. Bei Berufs- und Sportbekleidung sind sie um 10 bis 15 Prozent gegenüber den Höchstpreisen nach Ausbruch der Korea-Krise gesunken. Nur bei Wolle zeigt sich erst ein allmählicher Preisrückgang, weil die Preise der verarbeiteten Rohstoffe bei der Herstellung der Waren noch nicht gesunken waren. Ganz allgemein ergab sich auf der Messe, daß Aussteller, die zu gesunkenen Tagespreisen verkauft, sofort für ins Geschäft kamen, in denen die anderen die an den alten Preisen festhalten wollten, zunächst zurückstehen und schließlich ihre Preise anpassen mußten. Die heutigen Preise für Textilrohstoffe und Halbwaren können nach Ansicht der Fachleute aber durchaus eine Basis für eine reale Kalkulation bieten. Da im übrigen sich auch die Kaufkraft der westdeutschen Bevölkerung in der nächsten Zeit nicht

verändern werde und mit einer gleichbleibenden Versorgungslage gerechnet werden könne, sei für die Textilwirtschaft nun eine Stabilität auf längere Sicht erreicht worden.

Von allen Neuheiten, die ohne Ausnahme gut gekauft wurden, machten unbestritten die Plisseeröcke aus Perlon mit großem Vorsprung das Rennen um die Einkäufer. Diese Röcke werden sicher bald alle Frauen entzücken, weil sie zu erschwierlichen Preisen verkauft werden und sich eigentlich so gut wie nie verbrauchen sollen. Für die Herren wurde als Fortschritt silbergraue Wäsche angeboten, zu denen als Ergänzung knopfloze Unterjacken und rutschsichere Unterhosen gehören sollen. Eine Trikotwarenfabrik aus Ebingen zeigte ein Muster ihrer modernen Trainingsanzüge, von denen sie 300 als Olympiainstrumente für die schwedische Mannschaft hergestellt hat. Bei diesen Trainingsanzügen sind die Hosen in Keilform geschnitten und die Jacken haben teilbare Reißverschlüsse. Von der Kollektion in Weinrot, Kornblumenblau, Jägergrün und Kaffe Braun hatten sich die Schweden für Blau entschieden. Von den deutschen Einkäufern wurden ferner alle Arten von Nylons gesucht, während die ausländischen Käufer diese kaum beachteten und geleglich nach deutschen Perlon-Ausschau hielten.

Höhere Einuhren möglich

MÜNCHEN. Das Münchener IFO-Institut nimmt für das 3. Quartal ein Absinken der industriellen Erzeugung in der Bundesrepublik unter den Stand vom 2. Vierteljahr 1951 und infolge des Kohlenmangels um etwa 7 Prozent eine entsprechende Abnahme der Investitionstätigkeit an. Bei vermehrten Besatzungsinvestitionen stünden weniger Investitionsgüter für produktive Investitionen zur Verfügung. Die Arbeitslosigkeit werde ihren Tiefpunkt in diesem Jahr früher als saisonüblich erreichen und im Winter bedrohlich ansteigen. Für zweifelhaft wird gehalten, ob es bei den bisherigen Ausfuhrerfolgen bleiben werde. Den Export behindere vor allem die Unterversorgung der Industrie mit Walzstahl. Die Einfuhr könne ohne entsprechend höheren Devisenaufwand steigen, da die monatlichen Devisenüberschüsse weniger ausgenutzt worden seien, als der Devisenplanfonds zugelassen hätte und die Einfuhrpreise im allgemeinen weit unter denen des 1. Halbjahres 1951 lägen. Für die Wirtschaft der Bundesrepublik bestehe somit wieder die Möglichkeit, sich längerfristig mit Roh- und Hilfsstoffen zu versorgen.

Prämierung landwirtschaftl. Betriebe

TÜBINGEN. Das Landwirtschaftsministerium von Württemberg-Hohenzollern beabsichtigt, im Zuge der Förderung der Landwirtschaft die besten Betriebe des Landes zu prämiieren. Dabei werden folgende Landbauzonen (Wirtschaftsgebiete) zugrunde gelegt: 1. Schwarzwald, 2. Vorland des Schwarzwaldes und der Alb, 3. Schwäbische Alb, 4. Donaugebiet, 5. Oberland, 6. Bodenseegebiet, 7. Allgäu. Vorgesehen sind für jedes Gebiet ein 1. Preis zu 1000 DM, ein 2. Preis zu 750 DM, ein 3. Preis zu 500 DM und fünf Anerkennungen zu je 100 DM. Die Betriebe, die an der Staatsprämierung teilnehmen wollen, müssen sich bis 1. November bei ihrem zuständigen Landwirtschaftsamt melden. Maßgebend sind die Leistungen des Wirtschaftsjahres 1951/52, für die Feststellung der Ackererträge die Ernte 1952. Die Schlussbeurteilung der Betriebe findet spätestens am 1. September 1952 statt. Nähere Bestimmungen sind bei den Landwirtschaftsämtern zu erfahren.

Kohlenverteilungsplan für das 4. Quartal

Richtmengen für Hauptverbrauchergruppen

BONN. Nach dem Kohlenverteilungsplan des Bundeswirtschaftsministeriums für das 4. Quartal 1951 stehen für den Inlandsverbrauch 22 282 000 Tonnen zur Verfügung. Dem Plan ist eine durchschnittliche Tagesförderung von 405 000 t bei 76 Arbeitstagen zugrunde gelegt. Die Inlandsverfügbarkeit ist damit um 20 000 t geringer als im 3. Quartal.

Für die Hauptverbrauchergruppen sind im 4. Quartal folgende Richtmengen aus Inlandskohle vorgesehen (in 1000 t): Bundesbahn 2800,

Kleinbahnen 27, Seeschifffahrt, Binnenschifffahrt und sonstiger Verkehr 596, Elektrizitätswerke 2800, Gaswerke 1200, Wasserwerke 89, eisenschaffende Industrie 2800, Zuckerindustrie 289, Hausbrand/Kleinverbraucher 6000, Besatzungstruppen 85, Berlin 600, Lieferungen an die Sowjetzone 200, sowie die übrige Industrie 4161.

Die Gesamtlieferungen an festen Brennstoffen aus dem eigenen Aufkommen des Bundesgebietes bleiben nach Angaben der deutschen Kohlenbergbauleitung im August mit 9,3 Millionen Tonnen gegenüber dem Vormonat praktisch unverändert. Exportiert wurden in diesem Zeitraum 2,069 Millionen t, davon erhielt Frankreich (einschließlich Saargebiet und Saarautschau) 630 900 t. Die Braunkohlenförderung des Bundesgebietes betrug 7 Millionen t.

Steigende Werte - sinkende Mengen

Wirtschaftspegel

WIESBADEN. Die Umsatzwerte des Einzelhandels sind im August gegenüber dem Vormonat um durchschnittlich 3 Prozent, gegenüber August 1950 um 8 Prozent gestiegen, teilt das Statistische Bundesamt in seinem Schnellbericht mit, infolge der Preissteigerungen lägen die Umsatzmengen jedoch um etwa 4 Prozent unter den gleichen des Vormonats. Höhere Umsatzwerte erzielten die Lebensmittelgeschäfte (+ 4), der Eisenwarenhandel (+ 9), die Möbelhandlungen (+ 14) sowie die Holz- und Kohlenhandlungen (+ 22). Unverändert blieben die Umsätze des Textilwarenhandels, mit Ausnahme der Wäsche-geschäfte (+ 10 Prozent), während der Handel mit Oberbekleidung und Schuhwaren einen Rückgang um je 6 Prozent meldet.

ten Weltkrieg zum Sammeln von Tuben und Konservendosen anhalten.

STUTTGART. - Automesse für gebrauchte Kraftfahrzeuge. In der Zeit vom 28. September bis 1. Oktober wird in Stuttgart in den Ausstellungshallen auf dem Killesberg die erste Automesse für gebrauchte Kraftfahrzeuge, der eine Schau neuer Motorräder und eine Ausstellung des Kraftfahrzeug-Zubehörs angeschlossen ist, durchgeführt.

BERLIN. - Deutscher Weltwirtschaftstag 1951. Im Rahmen der deutschen Industrienausstellung Berlin 1951 findet am 8. und 9. Oktober 1951 der „Deutsche Weltwirtschaftstag 1951“ statt. Hauptthema ist: „Grenzraumprobleme der westlichen Weltwirtschaft“.

TÜBINGEN. - Wohnungsbau. Nach der amtlichen Statistik wurden im Juli in Württemberg-Hohenzollern 640 neue Wohnhäuser fertiggestellt, das bisher höchste Monatsergebnis dieses Jahres, das zugleich wesentlich über den Vergleichswert des Vorjahres liegt. Die Baukosten für diesen Neuzugang an insgesamt 1287 Wohnungen beliefen sich auf 14,7 Millionen DM. Außerdem wurden im Juli 153 Nichtwohngebäude mit einem Kostenaufwand von 2,7 Millionen DM fertiggestellt, wobei weitere 31 Wohnungen anfielen.

TÜBINGEN. - Arbeitsmarktlage. In Württemberg-Hohenzollern ist die Zahl der Arbeitslosen in der ersten Septemberhälfte geringfügig angestiegen (von 7069 auf 7193).

TÜBINGEN. - Umsatzrückgang bei Strick- und Wirkwaren. Die Strick- und Wirkwarenindustrie steht in Württemberg-Hohenzollern weiterhin unter ungünstigen Absatzbedingungen. Der Umsatz ging im Juli um 4,1 Millionen DM (14,6 Prozent) zurück, nachdem er im April bereits um 2,1 Prozent, im Mai um 14,4 Prozent und im Juni 9,1 Prozent abgenommen hatte.

TETTANG. - Landesobstbau. Im Mittelpunkt des Landesobstbautes, der vom 11. bis 16. Oktober in Tettang stattfindet, wird eine Obst- Lehr- und Leistungsschau stehen, die alle Tafelorten aus dem Bodenseegebiet in erster Qualität und in marktfähiger Aufbereitung und Verpackung zeigen soll. Außerdem stellen alle mit dem Obstbau verwandten Gewerbe aus. Am Abschlußtag wird in der Tettanger Auktionshalle besonders ausgesuchtes Obst öffentlich versteigert. - Die Obstbörse Wasserburg/Bodensee, deren Bestand längere Zeit hindurch gefährdet war, wird auf Beschluß der Obst- und Gemüsegenossenschaft Wasserburg weitergeführt.

Südwürttembergischer Tennissieg über Südbaden

In Freudenstadt trafen sich vom 15. bis zum 16. September die beiden Verbände für einen Vergleichskampf. Südwürttemberg gewann mit 9:8 Punkten.

Die Spiele wurden mit dem zweiten Herren Einzel Müller (Südbaden) gegen Gerold (Tübingen) eingeleitet. Mit 6:3, 6:4 holte Müller den ersten Punkt für sein Land. Das nächste Einzel gewann Schumacher (Reutlingen) gegen Wieland (Lahr) mit 2:6, 6:3, 6:4. Das nächste Herren Einzel zwischen Potaß (SB) und Neugebauer (SW) gewann Neugebauer mit 6:8, 7:5, 6:4. Das Spiel Dr. Kaumanns (Tuttlingen) und Dr. Böttgers (Baden) endete mit 6:9, 6:4.

Den Hauptteil am südwürttembergischen Spiel hatten die Damen. Das Spiel der Landesmeisterin Birk (Laupheim) gegen die Konstanzerin Fr. von Baatz endete mit 1:6, 6:1, 6:3. Fräulein Baluff (Ravensburg) siegte über Fräulein Weihe (Freiburg) mit 6:1, 3:6. Fräulein Knapp (Reutlingen) besiegte Fräulein Zimmermann, 6:3, 6:3 und auch Frau Fr. Schötle (Tübingen) siegte über Fr. Huck verhältnismäßig leicht.

Das erste Herren Einzel-Doppel brachte einen klaren Sieg für Südbaden.

Das Herren Einzel Bövin (SW) - Petersen (SB) endete mit einem 4:6-2:4-Sieg Südbadens, während Dr. Bauer (Hiberach) gegen Scholl mit 2:6, 6:3, 6:4 siegen konnte. Baden konnte nach dem vier gemachten Doppeln bis auf 8:1 aufholen. Fräulein Weihe-Potaß siegte gegen Fräulein Birk-Neugebauer mit 6:1, 6:3. Auch das Paar Fräulein Baluff-Dr. Bauer mußten dem Konstanzler Paar Frau von Baatz-Müller den Sieg überlassen. Auch die Tübingen-Frauen Schötle-Gerold unterlagen gegen Frau Huck-Petersen. Lediglich dem Reutlinger Paar Fräulein Knapp-Schumacher gelang es durch einen 6:3-6:1-Sieg über Fräulein Zimmermann - Dr. Böttger einen Punkt in den Mixed für Württemberg zu retten.

Das zweite und dritte Herrendoppel entschied

Deutschland gewann in Wien mit 12:8

Deutschlands Amateurboxstafette siegte am Samstag im Länderkampf gegen Österreich in Wien mit 12:8 Punkten. Die Ergebnisse: Fliegengewicht: Basel (Weinheim) Punktsieger über Padler. Bantamgewicht: Schidan (Düsseldorf) - Schmölter unentschieden. Federgewicht: Bieber (Oldenburg) gegen Dyma unentschieden. Leichtgewicht: Steiner Punktsieger über Grabarz (Stuttgart) Halbwelter: Schilling (Frankfurt) Punktsieger über Schalek. Welter: Bibler (Stuttgart) Punktsieger über Kohlegger. Halbmittel: Kraxner Punktsieger über Borwick (Deutschland). Mittel: Slady (Dorsten) Punktsieger über Moser Halbschwerg: Pfirrmann (Weinheim) Punktsieger über Michtis Schwer: Oshgan Punktsieger über Rau (Deutschland).

Punktespiele begannen mit Überraschungen

Der erste Spieltag der TT-Landesliga III (Südwürttemberg) begann sogleich mit einer Überraschung: Sowohl der VfB Friedrichshafen als auch der Vorjahrszweite TV Lindenberg (Allgäu) wurden vom Landesliganeuling SSV Reutlingen II auf eigenem Feld mit 3:3 bzw. 4:3 geschlagen. Die Achalmstädter lieferten mit Neubrand, Eckert, Epp, Heilig, Meyer und Beck eine gute Partie und waren vor allem in den Doppeln sehr überlegen. Damit bewiesen die Gäste, daß sie nicht nur in Südwürttemberg eine einzigartig dastehende Nachwuchsmannschaft sind, sondern daß die Landesligavereine aus dem Alb-Bereich wohl die dominierende Rolle in dieser Saison spielen werden und damit der zweite Neuling Tübingen SV auch in der Spitzengruppe zu finden ist.

Auto-Weltmeisterschaft noch nicht entschieden

Der Kampf um die Weltmeisterschaft der Autofahrer 1951 ist auch nach dem Sieg Alberto Ascari (Italien) am Sonntag im 22. Großen Preis von Italien auf der Monza-Bahn noch nicht entschieden. Der Argentinier Juan Manuel Fangio führt nach wie vor mit 27 Punkten, obwohl er in Monza ausfallen mußte. Es folgen Ascari, der nach seinem Vorkampf jetzt 25 Punkte aufweist, und Fangio's erfolgreichster Landsmann Jose Froilan Gonzalez, der in Monza zweiter wurde und jetzt 21 Punkte hat. Die Entscheidung in diesem scharfen Kampf um die höchsten im Rennfahrersport wird erst im Oktober beim Großen Preis von Spain fallen, der in Barcelona ausgetragen wird.

Totogewinne

Zwölferwette: 1. Rang je 46 601,60 DM; 2. Rang je 2 578,40 DM; 3. Rang je 260 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 4 958,80 DM; 2. Rang je 247,40 DM; 3. Rang je 31,76 DM. Gesamtumsatz West-Süd-Toto: 4 808 578,00 DM. Bayern: Zwölferwette: 1. Rang je 12 917 DM; 2. Rang je 675,40 DM; 3. Rang je 50,40 DM. Zusatzwette: 1. Rang je 761,00 DM; 2. Rang je 40,16 DM. Die Internationalen Zehn: 1. Rang je 1 342,40 DM; 2. Rang je 161 DM; 3. Rang je 11,20 DM. Nord: 1. Rang je 6 847,50 DM; 2. Rang je 282 DM; 3. Rang je 26 DM.



Biole

Der Onkel Doktor hat gesagt: Im Winter Biole-Schlüpfer trägt

Bitte fordern Sie unsere farbigen Prospekte an: With. Biole OHG., Stuttgart W 185

Auch in schweren Fällen von Bronchitis, Asthma, Husten, Verschleimung und Luftöhren-Katarrh bewähren sich die Dr. Biole-Tabletten, eine neuartige Heilpflanzen-Komposition, 100000fach erprobt, nach dem Originalrezept von Dr. med. Biole zusammengetragen. Sie wirken stark schleimlösend, beistzen den qualitätsvollen Hauptwirkstoff und kräftigen das ganze Bronchiengewebe. Kleinkind sowie Ärzte verwenden die Dr. Biole-Tabletten. Mehr als tausend Ärzte bestätigen ihre guten Erfahrungen. Täglich 1-2 bis 3-4 Tabletten dankbarer Patienten bei 100 bis 100 Dr. Biole-Tabletten - 100 1-40 40 Tabletten (Kleinpäckung) 100 1-45 Sie sind frei käuflich in allen Apotheken.

7 Heilkräfte vereint nach dem neuartigen Verfahren von Dr. MED. BOETHE



Pistole Scheinod-Browning Nrh. gg. Rückporto UNIT-Erzeugnisse Kiel-Wik 167 3

Julesäcke gebraucht, ca. 5995 cm. DM 1,40 ab 10 Stück per Nachn Lang & Schilling, Augsburg, Brunnenlechgasse 371. Telefon 3312

Am Freitag, dem 11. 9. steht in Osterdingen in der Krone ein großer frischer Transport junger

Arbeitspferde

beste Qualität mittleren und ganz schweren Schlags, Rheinländer und Münsterländer zum Verkauf. Ab Samstag, 22. 9. steht ein frischer Transport in meinen Ställen in Raxingen. Es sind Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst eingeladen. Kaufe laufend Schlachtpferde zu den Tagespreisen.

Friedrich Weber, Pferdewandlung Raxingen, Telefon Horb 428



Sinde's ja-der schmeckt

123 Jahre Erfahrung

Schon zu Napoleons Zeiten haben sich unsere Werke die ersten Erfahrungen für die Kaffee-mittelherstellung gesammelt. Diese Erkenntnisse wurden dann durch 5 Generationen immer weiter vertieft. Sie haben heute einen ganz wesentlichen Anteil daran, daß Lindo's stets so voll, kräftig und doch so mild schmeckt.

Nimm **DARMOL** Du fühlst Dich wohl!

Beinschäden, oft Folge Fichten, Furunkel und alle Wunden sind heilbar durch **Raschalle**, in Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider Wiesbaden 605

Kupfer, Messing, Zink, Aluminium u. and. Metalle sowie Schrott kauft zu höchsten Tagespreisen bei freier Abholung. Söddeutsche Rohprodukten-GmbH., Stuttgart-Bad Cannstatt, Mercedesstraße 188

Stellenangebote

Ehrliches, zuverlässiges

Mädchen gesucht für einf. Haushalt und Mithilfe im Geschäft. Eintritt mögl. sofort

Handel-Müller, Handarbeitsgeschäft, Metztingen, Kreis Reutlingen

Stellengesuche

Gebrauchsgrafiker (Zeichner), erfahrener Werbefachmann, mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut, sucht sofort entsprechend. Wirkungskreis oder freie Mitarbeit. Angebote erbeten unter G 3494 an die Geschäftsstelle

ZEITUNGS-ANZEIGEN

öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis

Einkauten und zugleich sparen kann man nur in Geschäften die mit der Zeit gehen und gut geführt werden

Der tüchtige Geschäftsmann bei den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seinem Heimplatzung

Gebrauchsgrafiker

guter Schriftzeichner, techn. Darstellungen, Dekoration, Anzeigengestaltung, im Werbefach erfahren, Führerschein Kl. III, sucht entsprechenden Wirkungskreis oder freie Mitarbeit. Angebote erbeten unter G 3493 an die Geschäftsstelle



Pilo poliert jeden Schuh

Wieviel kann man aufiaden?

Der Laie wird sagen: So viel eben, bis das Fuhrwerk oder der Lastkraftwagen voll ist. So einfach ist aber die Sache nicht. Jedes Fahrzeug hat bekanntlich eine Höchstbelastungsgrenze, die unbedingt eingehalten werden muß. Um diese Belastungsgrenze einzuhalten, muß man aber, namentlich bei Schüttgut, genau wissen, wie schwer der cbm des einzelnen Materials ist. Die nachfolgende Tabelle gibt Aufschluß über eine Reihe der wichtigsten Schüttgüter:

Basaltschotter	1 cbm = 1,6 to
Beton aus Kies	1 cbm = 2,2 to
Lehm (Erdaushub)	1 cbm = 1,7 to
Granitschotter	1 cbm = 1,3 to
Kies (trocken)	1 cbm = 1,7 to
Kies (naß)	1 cbm = 2,0 to
Pflastersteine	1 cbm = 2,0 to
Sand (trocken)	1 cbm = 1,5 to
Kiefer (walddrocken)	1 fm = 0,8 to
Kiefer (lufttrocken)	1 fm = 0,8 to
Fichte (walddrocken)	1 fm = 0,7 to
Fichte (lufttrocken)	1 fm = 0,5 to
Eiche (walddrocken)	1 fm = 1,0 to
Eiche (lufttrocken)	1 fm = 0,8 to
Buche (walddrocken)	1 fm = 0,9 to
Buche (lufttrocken)	1 fm = 0,7 to

Diese Gegenüberstellung der Gewichte der wichtigsten Schüttgüter erhärtet die Tatsache, daß im besonderen die Lastkraftwagen nicht selten stark überladen sind und damit eine erhöhte Gefährdung des Straßenverkehrs darstellen.

Rassetiere sind auf die Dauer billiger

Meist wird die Frage Rasse- oder Kreuzungstiere vom Standpunkt der Anschaffungskosten aus entschieden. Der Preis der Rassetiere ist höher als der der Kreuzungstiere. Die Masse der Kleintierhalter will ja nicht Züchter werden, sondern nur Nutztiere halten, die Eier und Fleisch, wie bei Hühnern, oder nur Fleisch geben, wie das bei den Kaninchen der Fall ist. Sie begnügen sich also mit der Anschaffung der billigeren Kreuzungstiere.

Aber abgesehen davon, daß ein schöner Stamm reinrassiger Hühner, ein schöner Schlag Rassetauben, oder auch ein Stall voll Rassetiere ein prächtiger Anblick ist, liegt die Rentabilität und der Wert gerade in der „Rasse“ verankert. Wenn auch einzelne Kreuzungshühner oft über hundert Eier im Jahr legen, so ist das noch keine Gewähr dafür, daß die anderen Kreuzungshühner im Stamm die gleiche Leistung aufbringen. Die hohe Legetätigkeit einer Henne oder auch eines Stammes hängt ja nicht allein vom guten Futter und von der guten Pflege und Haltung ab, sondern in allererster Linie von der Vererbung der Auslese im Stamm.

Tiere aus guten Leistungszuchten enttäuschen nie und garantieren weit über hundert Eier im Jahr, da auf Grund genauester Fallnestkontrollen die Legeleistungen der Eltern festgestellt und durch planmäßiges Züchten die Erbmasse — in diesem Fall ihre gute Legetätigkeit — im Stamm verankert wurde. Wenn auch der Anschaffungspreis von Rassetieren aus Leistungszuchten höher ist, so bringt der Mehrbetrag an Eiern einen Gewinn, der den erhöhten Anschaffungspreis um ein Mehrfaches übersteigt. Bruteler, Küken oder Jungtiere von selbstgezogenen Rassetieren bringen dann auch noch einen höheren Verkaufspreis.

Das eben Gesagte gilt aber nicht nur für Rassetiere, sondern auch für andere Geflügelarten, wie z. B. für die Tauben. Ich will hier nicht von Hochzuchten sprechen, für deren Spitzentiere Phantasiepreise gezahlt werden, sondern von der Zucht von Tauben zu Schlachtzwecken. Die anerkannten Wirtschaftsrassen ziehen im Jahr 7—8 Bruten mit 12—14 Jungtieren auf. Der Gewinn liegt bei den Jungtieren aus diesen Wirtschaftsrassen in einem höheren Gewicht gegenüber den ein-

Kaninchen sind Leckermäuler

Richtige Fütterung das A und O der Zucht

Die richtige Fütterung ist das wichtigste Kapitel der ganzen Kaninchenzucht. Jeder Züchter hat da seine besonderen Erfahrungen. Die Fütterung ist nach der Jahreszeit verschieden. Im Sommer steht die Grünfütterung im Winter die Breifütterung obenan. Besonders zweckmäßig ist eine geeignete Verbindung beider Fütterungsarten. Im Sommer wie im Winter hat es sich bewährt, wenn man den Tieren morgens gebrühte Roggenkleie geben kann, die mit rohen Kartoffelschalen, gekochten Kartoffeln oder geschnittenen Rüben vermischt ist. Ab und zu brühe man auch Weizenschalen, die wegen ihres süßen Geschmackes gern genommen werden. Während des Sommers kommt ein zweiter Gang auf den Kaninchen: Gartennkräuter, mit Ausnahme von Giftpflanzen natürlich, Blätter unserer Gemüsepflanzen, Gras in trockenem Zustand, also als Heu. Als Leckerbissen ab und zu eine kleine Möhre, Zweige von Linde und Fichte. Wenn man den Tieren öfters kleine Portionen verabreicht, wird nicht zu viel verdorben. Im Winter besteht der zweite Gang aus Rüben. Abends erhalten dann die Tiere wieder Breifutter in reichlicher Menge, da sie ja auch während der Nacht fressen, sowie etwas Heu. Während der Sommerzeit kann die abendliche Breifuttergabe weggelassen, das Heu aber darf nicht fehlen, hauptsächlich niemals während

der ersten Zeit der Grünfütterung, um Verdauungsstörungen vorzubeugen. Ab und zu schüttet man den Tieren auch etwas Körnerfutter, Hafer oder Gerste vor.

Kaninchen sind Leckermäuler und lieben die Abwechslung. Um nun dem Breifutter ab und zu einen anderen Geschmack zu geben, menge man Salbei, Petersilie, Pfefferminze, Wacholderbeeren, auch Brennnesseln darunter. Das soll aber nun kein Kräutergemisch werden, sondern man gibt immer nur eine Kleinigkeit von einem Kraut zum Brei. Im Sommer genügen zur Anregung der Freilust der Tiere schon einige Blättchen Petersilie täglich. Auch Sellerieblätter werden gern genommen. Für den Winterbedarf sollte man alle diese Pflanzen sammeln und trocknen. Bezüglich des Breifutters ist noch zu bemerken, daß es als steifer Brei gegeben werden muß. Allzu flüssig gebrühte Kleie wird nicht gern genommen. Im

Breifutter darf auch eine Salzgabe nicht fehlen. Salz dient den Tieren zum Aufbau der Knochen. Man rechnet auf zwei Tiere eine kleine Messerspitze Salz. Sind die Kaninchen an Trinkwasser gewöhnt, dann rechnet man auf 1 Liter Wasser ein Teelöffel Salz.

Viele Kaninchenhalter geben ihren Tieren überhaupt kein Wasser, weil sie das für überflüssig halten. Bei reichlicher Grünfütterung werden die Tiere allerdings nur wenig Flüssigkeit brauchen und Wasser unter Umständen verschmähen. Bei Trockenfütterung dagegen wird sehr viel Wasser von den Tieren angenommen. Außerdem muß man sich auch überlegen, daß das Trinkbedürfnis der einzelnen Tiere ganz verschieden ist. In der heißen Jahreszeit und im Winter, wenn Trockenfütterung vorherrscht, soll man den Kaninchen stets Gelegenheit geben, ihren Durst zu stillen. Häsinnen, die tragen oder säugen, gebe man Milch, wenn man dieses kostbare Nahrungsmittel entbehren kann. Sie saufen diese gern und gedeihen ebenso wie die Jungen prächtig dabei. W. H.

Nur die Weibchen saugen Blut

Der Sommer neigt sich seinem Ende zu, aber Gott sei Dank sind für dieses Jahr noch einige schöne Wochen des „Altweibersommers“ zu erwarten. Auch in dieser Zeit wimmelt es an feuchten Plätzen gerne von Stechmücken oder Schnaken, wie man sie bei uns nennt. Es gibt nichts Unleidigeres, als wenn man von diesem Ungeziefer geplagt wird. Dabei gibt es ein ganz einfaches Mittel, im Handumdrehen mit Fliegen und Mücken aller Art gründlich aufzuräumen. Man braucht nur einen Nexa-Fliegenspan anzuzünden. Er glimmt ab und sein zarter Rauch schafft sofort Ruhe, ohne daß er unsere Geruchs- und Atmungsorgane belastigt.

Abstand der Reihen 20 cm in leichten und 25 cm in nahrhaften Böden, in der Reihe nicht zu dicht säen, man kann dabei gut Samen sparen.

Man muß die Hühner richtig anfassen

Das Einfangen und Tragen von Hühnern ist oft mit großer Aufregung und noch lauterem Geschrei verbunden. Das kommt aber nur davon, daß die Tiere unweckmäßig gehalten werden. Man darf sie nicht etwa mit einer Hand bei beiden Flügeln anfassen und den Körper herunterhängen lassen. Die Tiere empfinden dabei Schmerz. Man macht sich so geradezu einer Tierquälerei schuldig. Die Tiere merken sich die unsanfte Behandlung und werden scheu.

Dabei ist es ganz einfach, eine Henne richtig anzufassen. Man ergreift mit einer Hand beide Läufe und hält das Huhn ohne jede Gewalt zwischen Unterarm und Körper. Auch in umgekehrter Stellung kann das Huhn gehalten werden, also so, daß der Kopf nach rückwärts schaut. Dabei nimmt man den einen der Läufe zwischen Zeige- und Mittelfinger, den anderen Lauf zwischen Ringfinger und kleinen Finger. Das Tier sitzt dann ganz gemächlich zwischen Unterarm und Oberkörper. Sind die Hühner an eine gute Behandlung gewöhnt, dann werden sie sich ganz wohl auf Frauchens Arm fühlen und nicht den mindesten Versuch zum Ausreißen unternehmen.

Die praktische Hausfrau

Ziegen sollen Kohlabfälle nicht in allzu großer Menge erhalten. Der Geschmack der Milch leidet darunter.

Hähnchen befledern sich später und verharren länger im Federwechsel als die Hennenküken. Das gilt besonders für die schweren und mittleren Rassen.

Möhrenkraut ist den Kaninchen zwar nicht schädlich, aber manche Tiere mögen es nicht. Man sollte nicht versuchen, die Tiere zur Aufnahme zu zwingen, sondern gebe es lieber den Ziegen und Schafen.

Blumenkohl eignet sich schlecht zum Sterilisieren, da er meist auf gedüngtem Boden gewachsen ist. Man kann ihn nur als Essiggemüse haltbar machen.

Vernickelte Sachen werden mit Seifenlösung gereinigt. Flecke verschwinden durch Überreiben mit Salmiakgeist. Dann reibt man das Metall mit einem weichen Tuch ab.

Korb Möbel reinigt man mit Seifenwasser und einem Zusatz von etwas Salmiak. Dann ist sorgfältig zu spülen, und die Korbmöbel sind in scharfem Luftzug zu trocknen. Man soll nie Sodawasser verwenden, da dies die Möbel grau macht.

fachen Feldtauben, die oft durch jahrelange Inzucht degeneriert sind.

Die gleichen Beobachtungen können wir bei den Kaninchen machen. Im Fleisch wird zwischen Rasse- und Kreuzungstieren kein großer Unterschied sein. Der Wert des Rassetieres liegt im Fell, das, wenn es wirklich gut ist und schöne dichte Unterwolle aufweist, einen viel höheren Preis bringt als das eines Kreuzungstieres. Gutes Fell ist ein Rassemerkmal, was von Kreuzungstieren nicht verlangt werden kann.

Wie oft wird behauptet, daß Rassetiere mehr Arbeit machen! Das stimmt aber nur zum Teil. Gefüttert werden müssen alle Tiere, gleich ob sie aus Rasse oder Kreuzung stammen. Das Futter ist in Art und Menge auch gleich. Was aber die erhöhte Pflege anbelangt, so kommt diese von selbst, wenn der Besitzer nicht nur Freude an seinen schönen Tieren hat, sondern auch den Wert und Nutzen seiner Rassetiere ermessen kann, die er im Stall hat. E. W.

Jetzt Winterspinat säen

Winterspinat benötigt eine Kaligabe, damit die Pflanzen die nötige Winterfestigkeit haben. Mit Stickstoffgaben muß man sehr vorsichtig sein, man sollte keinen frischen Stallmist für Winterspinat verwenden, auch keine Jauche, sonst fault er zu leicht. Im Frühjahr, wenn die Herzen treiben, gibt man pro Quadratmeter 10 g Voldünger, am besten in Wasser aufgelöst, dann wächst er überaus schnell, weil er ein gutes Wurzelwerk hat.

In günstigen Jahren kann man unter leichter Bedeckung auch im Winter Spinat schneiden. Winterspinat wird mehrmals geschnitten, nicht wie der Frühjahrs Spinat mit der Wurzel herausgerissen. Reihensaat ist vorzuziehen, damit man zwischen den Reihen hacken kann.

Vom richtigen Gießen

Wie kann es gerade jetzt passieren, daß unsere Zimmerpflanzen trotz bester Wartung nicht das gleiche fröhliche Wachstum zeigen wie anderwärts? Daß es am Gießen liegen könnte, darauf sind wir bis jetzt nicht gekommen. Wir haben doch auch diese Arbeit regelmäßig und stets mit temperiertem Wasser ausgeführt. Und doch lag die Schuld am falschen Gießen. Macht man es so, wie Abbildung 1 zeigt, so wird durch den harten Strahl die Erde aufgeschwemmt und die Wurzeln werden freigelegt und gelockert. Die Pflanze wird in ihrem Wachstum gestört, auch wenn das Erdreich sogleich wieder angedrückt wird. Außerdem werden durch das mit Erdteilchen durchsetzte und herausspritzende Wasser die Fenster oder anderes beschmutzt.

Im zweiten Fall wird keine Erde abgeschwemmt und keine Wurzel beschädigt oder bloßgelegt. Es tritt auch keine Wachstumsstörung ein. In den Wintermonaten wird wöchentlich nur einmal gegossen. Man gibt dann nur soviel Wasser als nötig ist, um den Wurzelballen vor dem Vertrocknen zu bewahren.



Der Zwetschgendatte

Von Franz Georg Brustgi

In einem kleinen Dorf am Fuße der Alb saß einmal der alte Schachjörg noch spät abends in seinem Obstgarten hinterm Haus auf einem Zwetschgenbaum und schüttelte Zwetschgen. Auf einmal sah er im Dämmer, wie unter dem Baum einer sich fleißig bückte und die Zwetschgen in den Korb las. Der Schachjörg hielt ihn anfangs für seinen Bruder und fragte herunter: „Bist du's, Michel?“ Aber der drunten las nur weiter auf und gab keine Antwort. Da fragte der Jörg nochmal: „He, du! Wer bist?“ Der Aufleser achtete wieder nicht auf das Gefrage und blieb mäuschenstill.

Der Jörg stieg vom Baum, und wie er unten ankam, war niemand da, weit und breit nicht. Aber — der Korb war vollgelesen. Da merkte der Schachjörg, daß es ein Geist gewesen war, ein Kobold, der ihm hatte behilflich sein wollen. Als er am andern Tag nach Feierabend wieder Zwetschgen schüttelte, war der Aufleser auch wieder da, und auch am nächsten Abend blieb er nicht aus. Und weil der Kobold gerade beim Zwetschgenschütteln so gern half, hieß ihn der Jörg den Zwetschgendatte.

Einmal kam es vor, daß einer in der Nacht dem Jörg hinter die Zwetschgen ging. Kaum aber saß der Dieb auf dem Baum und wollte sich göttlich tun, stellte sich der Zwetschgendatte unter den Baum und ließ den Kerl nicht herunter, bis der Jörg kam und ihm das Fell gerbte. Der Zwetschgendatte machte sich auch sonst in Hof und Haus nützlich, war zutraulich und besuchte den Schachjörg im Winter manchmal in der Stube, wenn er allein war. Wenn der aber nach einer Weile zu ihm sagte: „So, jetzt host di g'nug g'wärmt, gang jetzt no wieder!“, verschwand der Kobold aufs Wort.

Aber einmal, zur Winterzeit war's, und der Bauer war nicht daheim, wollte der Datte dem Jörg einen Besuch machen und kam hurre-

hurre-hopp-hopp! auf einem Zwetschgenbaumstumpfen das Gäßlein neben dem Obstgarten heruntergeritten. Wie da aber der Kobold mit einemmal in die Stube tappte, erschrak das Weib und die Kinder bis in die Seele hinein, liefen hinaus und schrien um Hilfe. Daraufhin kam der Jörg, schalt den Zwetschgendatte, weil er seine Frau und seine Kinder so in Schrecken gejagt hatte und schickte ihn mit bösen Worten aus der Stube. Vom dem Tag an hat den Zwetschgendatte keiner mehr gesehen.

Der Erbkönig

Kleine Geschichte von Kläre Gierke

Franz war meine erste Liebe. Die Liebe zu Franz dauerte genau zwei Jahre und war wahnsinnig aufregend. Ich hatte damals meine erste Redaktionsstelle inne. Franz war Verkäufer in einer Buchhandlung. Wie alle Leute, die mit Büchern zu tun haben, dünkte sich auch Franz selber als die Autoren selber. Er war darum besonders wäherlich im Umgang; denn die meisten Menschen schienen ihm zu ungebildet, zu primitiv in ihrer Lebensauffassung. Auch mir gab er oft zu verstehen, daß er nicht ganz zufrieden mit mir sei, daß ich noch viel an mir arbeiten und feilen müsse, um seiner würdig zu werden. So besuchte ich mit ihm die Volkshochschule. Und wir hörten alles kunterbunt durcheinander, angefangen von der „Etymologie des Fremdwortes“ bis zu „Conrad Ferdinand Meyer“, vom „Untergang des Abendlandes“ bis zur „Einführung in das Studium der deutschen Philologie“, wir schluckten „Giftgas über Europa“, und schauten „Das wahre Gesicht des Biedermeier“, lasen „Moderne Lyrik“ und hörten Vorträge über „Die Kultur der Azteken“.

Die halbe Nacht gingen wir sodann am Rhein spazieren und Franz deklamierte immer noch. Niemand störte uns hier, nur hin und wieder stöhnten, lachten oder flüsterten verliebte Paare. Erst gegen Morgen brachte mich Franz nach Hause. Zuvor aber mußte ich ihm in die Hand gesprechen, daß ich seine Dichtung meinem Vorgesetzten empfehle, was ich mit besonderer Liebe tat. Schon acht Tage später durfte Franz bei Dr. Igel versprechen. Die Unterhaltung

währte nicht lange. Und Franz verließ mit einer Enttäuschung und Verachtung ausdrückenden Miene die Redaktion. „Mein Werk ist nicht für diese Zeit geschaffen“, sagte er großartig. Dann gab er das Dichten auf.

Sein Leben floß wieder in ruhigeren Bahnen weiter. Doch nicht lange, und Franz teilte mir brieflich mit, daß er Schauspieler werden wolle. In seinem Heimatdorf sei vergangenes Sonntag eine Gruppe zu Gast gewesen, die ihn zu diesem Entschluß angeregt habe. So besuchte er bald darauf einen Rezitationskursus bei Schauspieler Werner. In dieser Zeit sah ich ihn nicht mehr. Nur ab und zu floß ein Brief in meine Redaktionsstube, der vom Fortschritt sprach, nicht ohne den mir bekannten Schlußsatz: „Ich wußte es ja, daß ich zu Höherem berufen bin.“ Dann kam der Abend seines ersten Auftritts, Schauspieler Werner wollte mit dreien seiner Schüler aus bekannten Dichtungen vorlesen. Für Franz hatte er den „Erbkönig“ ausgewählt.

Schon mittags schrillte das Telefon. „Du mußt mir helfen!“ Die Stimme von Franz war dem Weinen nahe. „Ich brauche dringend heute abend einen Frack.“ Ich erschrak. Woher sollte ich in den paar Stunden, die dazwischen lagen, einen Frack bekommen? Bei diesen Preisen! Denn es ging doch schon langsam der Inflation entgegen. Endlich kam mir ein Gedanke. Ich wollte meinen Hauswirt darum bitten, der Weinkelner in einem Kabarett war. Franz war geradezu begeistert von diesem Vorschlag. Nur ein Hindernis bestand noch, die Bauchweite! Aber auch hierfür wußte ich eine Abhilfe. Franz zog sich gleich in der Wohnung des Kellners um.

Eine Stunde später ging der Vorhang vor uns auf. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Auch alle Freunde und Bekannten aus dem Heimatdorf von Franz waren erschienen. Sie wollten es sich nicht entgehen lassen, den ersten Triumph ihres einstigen Dorfgossen mitzuerleben. Mir hatte man einen Ehrenplatz eingeräumt, dicht vor der Bühne. Neben mir saß Dr. Igel, nicht ohne sein sarkastisches Lächeln, mit dem er so gerne aufwartete.

Franz wirkte steif wie ein Denkmal. Den Blick hatte er geradeaus gerichtet wie bei einer Parade. Eben rezitierte der zweite Schüler. Wieder ging die Glocke. Der „Erbkönig“ wurde angelesen. Mein Herz zitterte. Es zitterte um Franz. Da hörte ich ihn schon die Worte aufsagen: „Wer

reitet so spät durch Nacht und Wind? Es ist der Erbkönig mit seinem Kind.“ — Franz wurde immer sicherer. Seine Stimme, die erst zu leise eingesetzt hatte, schwoll mächtig an und gab, was sie konnte. Auch die Aussprache war gut. Gottlob, der Anfang, das Schwerste, war überstanden. Auch das Lampenfieber, das alle erfaßt, wenn sie zum ersten Male auf der Bühne stehen, hatte Franz überstanden.

Wie eine Siegestrophäe stand er plötzlich da, und seine Worte durchbrauten den Saal wie ein Orkan. Er war so mitgerissen und innerlich aufgewühlt, daß er zu gestikulieren anfing. Das war sein Ruin. Denn etwas kam ins Rutschen. Man merkte es ganz deutlich. Auch Franz fühlte das drohende Unheil mit Riesenschritten an sich herankommen. Er sprach hastiger und es war ihm sichtbar darum zu tun, möglichst rasch mit dem Vortrag fertig zu werden. Doch das Mißgeschick war noch schneller. Gerade als er die Worte hinausschmetterte: „Ich liebe Dich, mich reizt Deine schöne Gestalt, und bist Du nicht willig, so brauch ich Gewalt!“, da geschah das Furcherliche: Der Knopf, der vorne den Frack zusammenhielt, platzte und — die Hemden lagen am Boden. Ein feindseliger Blick traf mich, denn es war doch meine Idee, die Leere des Fracks auf diese Weise auszufüllen. ... Das Publikum lachte. Die Bauern aus dem Heimatdorf von Franz klatschten herzlich Beifall, denn sie glaubten, dieser Zwischenfall gehöre mit zur Dichtung. Franz aber weinte. Er weinte noch lange nachher, als der Vorhang schon gefallen war und der Saal sich langsam geleert hatte. Schauspieler Werner war sehr verärgert. Er sah durch diesen Vorfall sein Ansehen bedeutend geschmälert, weil seine Veranstaltung dadurch ins Lächerliche gezogen wurde. „Versuchen Sie es mit etwas anderem!“ sagte er hart zu Franz, als dieser sich ihm erklären wollte. Dann ließ er ihn stehen, allein in seinem Kummer, in seinem Schmerz.

Franz ließ sich beurlauben und fuhr weit weg, um innerlich zu gesunden. Ich habe ihn seitdem nie mehr gesehen, denn auch mich verschlug das Schicksal bald in eine andere Gegend. Nur Dr. Igel schrieb mir in späteren Jahren, daß aus Franz doch noch ein brauchbarer Mensch und — ein guter Buchhändler geworden sei. Nur hin und wieder, so wurde ihm berichtet, deklamierte Franz noch in engerem Kreise. Den „Erbkönig“ jedoch habe keiner mehr von ihm gehört.

In Liebenzell war Kinderfest

Es war füglich zu erahnen, Durch den Anschlag ward's bedingt, Daß des Kinderfestes Plänen Die Gemüter froh beschwingt.

Zwar, der Bürger sollt' was zahlen, Weil der städt'sche Säckel leer, Doch hier tat er's ohne Qualen, Gern, mit Freuden spendet er.

Selbst die ganz erwachs'nen Kinder Waren voll Begeisterung, Und sie freuten sich nicht minder: „Ach, wär'n wir doch auch noch jung!“

Große Kleine, kleine Kleinchen Strömten zu dem Feste her, Manche trugen kaum die Beinchen, Kinder gab's „wie Sand am Meer!“

An der Spitz' die Stadtkapelle Zog der Festzug durch die Stadt, Und dem war's 'ne Freudenquelle, Der ihm zugesehen hat.

Einen herz'gen Anblick gaben Mädchlein mit Kranz und Strauß, Wilde Indianerknaben Sahen höchst gefährlich aus.

In der Mitt' der kleinen Geister, Schwer bedrängt durch Frag' und Wort', Amtet der Herr Bürgermeister (Ihm gefällt's an diesem Ort)

Spiele gab's und vieles Süße, Zu gewinnen war manch' Preis, Und noch allerlei Genüsse, Bäckchen wurden freudenheiß.

Schnell die Festesstunden schwanden, Was bedauert ward gar sehr, Alle Kinder dies empfanden: „Wenn's doch morgen wieder wär'!“

A. R.

Sie haben ein hartes Los zu tragen

Erstmalige Zusammenkunft der Hirnverletzten unseres Bezirkes

Am vergangenen Sonntag trafen sich zum erstmalig die Hirnverletzten, um ihre besondere Situation innerhalb des Gesamtverbandes der Kriegsbeschädigten und innerhalb des Volkes allgemein zu besprechen. Als Redner waren der Facharzt für Gehirnpathologie, Dr. Fink vom Versorgungs-Krankenhaus in Tübingen, und der Landesleiter der Fachabteilung für die Hirnverletzten, Kamerad Abfall, anwesend. Kreisvorsitzender Schühle (Bad Liebenzell) eröffnete die Versammlung und Kamerad Bechtold (Nagold) stellte sich den Kameraden als Kreisbeauftragter für die Hirnverletzten vor.

Dr. Fink zog einen Vergleich zwischen den anderen Verletzten (z. B. Amputierten) und Hirnverletzten, wobei er die Schädigung des Hirnverletzten der Verstimmung eines Klaviers oder der teilweisen Zerstörung einer Telefonzentrale gleich setzte. Auf diesem verstimmt Klavier oder der beschädigten Zentrale trotzdem voll verantwortlich die rechte Lebensmelodie zu spielen bzw. die richtigen Verbindungen herzustellen, das sei eben die schwierige und viel Kraft erfordernde Aufgabe sowohl des Hirnverletzten selbst als auch der Angehörigen desselben.

Dr. Fink verwahrte sich sehr dagegen, daß die Hirnverletzten als unzurechnungsfähig und als Menschen ohne die Pflicht der Verantwortlichkeit, also als minderwertig angesehen werden. Aber sie bedürfen einer besonderen Betreuung, weil durch die Hirnverletzungen und die dadurch entstandenen Narben das unwillkürliche Nervensystem meist stark in Mitleidenschaft gezogen ist, was sich in heftigen Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, starker Erregbarkeit, Lähmungen, Sprach- und Sehstörungen, Vergesslichkeit, Wetterempfindlichkeit und vielen anderen Ausfallerscheinungen äußert.

Diese besondere Betreuung, so führte Dr. Fink weiter aus, umfasse einmal die fachärztliche Behandlung, die dann sofort einzusetzen sollte, wenn durch die dauernde Ueberanstrengung eine Ueberreizbarkeit des Ge-

samtnervensystems als akute Verschlimmerung eingetreten sei, und zum anderen die soziale Betreuung. Die Schwierigkeiten, einen Hirnverletzten in den Arbeits- und Erwerbsprozess einzureihen, sind sehr groß, weil fast jeder Arbeitsgeber sich vor der Anstellung scheut. Andererseits sollte man diese Menschen um so eher achten, als sie zwar im vollen Besitz ihrer geistigen Kräfte sind, aber wegen ihrer „Verstimmung“ sich mit viel größerem Kraftaufwand im Leben zurechtfinden müssen, als ein gesunder Mensch. Dies mag auch ein Appell an die Arbeitgeber sein, doch einmal den Mut zu haben, zu helfen, anstatt abzulehnen.

Nach herzlichem Dank des Kreisgeschäftsführers an Dr. Fink ergriff Kam. Abfall das Wort. Er gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Verbandes und betonte die Schwierigkeiten, die dabei entstanden. Er berichtete, daß die Hirnverletzten des ersten Weltkrieges eine Verpflichtung unterzeichneten, wonach ihr Gehirn nach ihrem Tode zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt werden sollte, um so die ganze Forschung voranzutreiben. In diesem Zusammenhang wurde auch das Pneumo-Enzephalogramm („Luftballon“) besprochen, das eben heute noch eine notwendige Untersuchungsart darstellt, durch die doch schon vielen Kameraden eine gerechte Beurteilung zuteil werden konnte.

Mit besonderen Dankesworten gedachte Kam. Abfall auch der Frauen der Hirnverletzten, die das schwere Los ihrer Männer an erster Stelle mittragen. Er verurteilte hart alle diejenigen, die Entstellte oder Nervenranke (Schüttler) als leichte Mitbürger behandeln oder sie gar auslachen.

Nach einer Aufforderung an die Hirnverletzten und an deren Angehörige zur Selbsterziehung und zur möglichst weitgehenden Selbstbeherrschung, ebenso wie zu gegenseitigem Verstehen-Wollen schloß der Redner seine Ausführungen, für die alle Anwesenden durch herzlichen Beifall und der Kreisvorsitzende durch anerkennende Worte dankte.

Im Spiegel von Calw

Sitzung des Calwer Gemeinderats

Der Calwer Gemeinderat tritt am kommenden Donnerstag zu einer öffentlichen und nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende vier Punkte: Kleinere laufende Gegenstände, Ausstattung der Gewerbeschule, Ortsbaustatung für das Gebiet des Wimberg, Uebernahme des kirchlichen Kindergartens durch die Stadt.

Öffentlich ausgehängt

Das „Abschließende Prüfungsergebnis“ der Wirtschaftsberatung deutscher Gemeinden über die Prüfung der Jahresabschlüsse zum 31. 12. 1948 und 1949 der Stadtwerke Calw sowie der Bestätigungsvermerk des Gemeindeprüfungsamts beim Innenministerium Tübingen sind im Rathaus öffentlich ausgehängt.

Marie-Steiner-Schule mit „Antigone“

Die Marie-Steiner-Schule für Sprachgestaltung und dramatische Kunst gastiert am kommenden Dienstag um 20.15 Uhr in der Calwer Stadthalle mit der Tragödie „Antigone“ von Sophokles. In ihren Aufführungen versucht die Schule Weltliteratur in dem Sinne, wie sie Goethe vorschwebte, zu pflegen. Durch das Vorhandensein eines geschulten Sprechchores erweisen sich die griechischen Dramen als natürliche und naheliegende Aufgabe. Auf den diesjährigen Tourneen, die durch ganz Deutschland führen, kommen außer „Antigone“ die Eumeniden in eigenen Uebersetzungen sowie von Molière „Der eingebildete Kranke“ zur Aufführung.

Rasshunde stellen sich vor

Wie bereits berichtet, veranstaltet der Verein der Hundefreunde Calw und Umgebung am kommenden Sonntag in der städt. Turnhalle und auf dem Brühl eine Pfostenschau (Rasshundeschau). Der Ausdruck „Pfostenschau“ rührt daher, daß bei einer kleineren Schau die Hunde am Tag der Ausstellung eingeliefert, angemeldet und an einen Pfosten angebunden werden. Bei der Schau in Calw sind aber die Hunde in geräumigen Boxen in der Turnhalle untergebracht, wo sie für die Besucher zur Schau gestellt werden. Auf dem Brühl sind zwei sogenannte Ringe angelegt, innerhalb deren die Tiere den amtierenden Preisrichtern vorgeführt werden. Zugelassen sind eingetragene Hunde aller Rassen im Alter von über 3 Mon., Schäferhunde über 12 Monate. Es richten Franz Bazille (Stuttgart), der in ganz Deutschland einen sehr guten Ruf als Hundefachmann genießt, und Dr. Lutz (Tübingen) sowie Fr. Schmid (Lorch), letzterer nur für deutsche Schäferhunde. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen bekannter Züchter vor; so werden der Cocker-Spaniel-Zwinger des Rev.-Förster Mayer (Dobel), der erstklassige Riesenschnauzer des Zwingers vom Zeppelinstein (Echterdingen), einige schöne Exemplare des alten württembergischen Leonbergers und natürlich auch unsere deutschen Schäferhunde in großer Zahl vertreten sein. Die Bevölkerung, besonders aber die Züchter und Hundehalter, sind zu dieser Schau herzlich eingeladen.

Das Programm des Volkstheaters

Heute und morgen läuft im Calwer Volkstheater der von Hans Schweikart inszenierte Film der Jungen Film-Union „Melodie des Schicksals“. In den Hauptrollen Brigitte Horney, Viktor de Kowa, Mathias Wiemann, Franz Schafheitlein, Fita Benkhoff, Otto Gebühr und die Tänzerin Maria Litta.

Ernte- und Herbstankfest

Als Termin für das Ernte- und Herbstankfest 1951 hat der Würt. Evang. Oberkirchenrat den Sonntag, 7. Oktober, empfohlen. Den Kirchenbezirken und den Kirchengemeinderäten ist jedoch je nach den örtlichen Bedürfnissen die Bestimmung eines anderen Sonntags freigestellt. Das Opfer ist dazu bestimmt, der Landeskirche die Mittel zur Unterstützung notleidender kirchlicher Kindergärten und Gemeindegewerbestationen zu verschaffen.

Regimentstreffen des RIR. 119

Die ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments 119 (1914-18) treffen sich am nächsten Sonntag um 14 Uhr im Saalbau zum „Röble“ in Herrenberg. Fahrgelegenheit ab Calw um 13 Uhr am Marktplatz; Rückkehr gegen 20 Uhr.

lung bei aller gebotenen Sachlichkeit doch leicht und angenehm liest, scheint und ein beachtlicher Vorzug des Werkes zu sein. Ein weiterer Gewinn ist die um 1081 beginnende Zelttafel, die alle wesentlichen Daten aus der Entwicklungsgeschichte von Liebenzell enthält. Wer sich eingehender mit den historischen Fakten zu beschäftigen wünscht, dem werden die reichlich vorhandenen Quellenangaben und Anmerkungen willkommen sein.

Die knapp gefaßte Darstellung hat die ungeteilte Zustimmung von Seiten der Heimatforscher und Wissenschaftler gefunden. So haben sich Ernst Rheinwald (Calw), Adolf Reile (Neuenbürg), Archivrdektor Dr. K. Otto Müller (Stuttgart) und der frühere Vorsitzende der Württ. Kommission für Landesgeschichte, Prof. Dr. P. Goeßler (Tübingen) anerkennend darüber ausgesprochen. Man darf also dem mit mehreren Bildtafeln aus vergangener und heutiger Zeit geschmückten Büchlein einen weiten Leserkreis von Einheimischen und Badegästen und eine freundliche Aufnahme bei allen Heimatfreunden wünschen. Dem Verfasser aber sei auch an dieser Stelle Dank gesagt für diese erste zusammenhängende Darstellung der wechselvollen Geschichte von Burg Stadt und Bad Liebenzell, die zum Preis von 2,50 DM in den Buchhandlungen zu haben ist.

Naturkunde zentrales Fach der Volksschule

Die Arbeit der Akademie für Erziehung und Unterricht Calw stand in der vergangenen Woche im Zeichen der Naturkunde. 60 Volksschullehrer hatten sich zusammengefunden, um sich von sachkundiger Hand in die Natur einführen zu lassen.

Es begann der Tag in aller Frühe mit Vogelführungen; wenn auch hier die Jahreszeit schon stark hemmend in Erscheinung trat, denn von den gefiederten Sängern sangen nur noch wenige. Pflanzenkundliche Exkursionen standen im Mittelpunkt der Arbeit. Dabei ging man von der Muschelkalk- und Buntsandsteinflora Calws aus. Es ist die Gunst unserer Stadt, an der Scheidelinie zweier großer geologischer Formationen zu liegen, auf der Grenze von Schwarzwald und Gäu. Interessant ist insbesondere die Pflanzendecke des Kalkgebietes. Jetzt in der Pilzzeit war es richtig, zu dem Kurs auch einen Pilzfachmann heranzuziehen. Es war ein gebürtiger Calwer, der die Pilzführungen leitete; Dr. Haas, heute in Schweningen an der Oberschule tätig, einer der führenden Pilzfachleute Deutschlands.

Eine Reihe neuer biologischer Unterrichtsfilme wurde vorgeführt, die überzeugend den Wert dieses modernen Unterrichtsmittels demonstrierten. An einem Tag wurde der heutige wissenschaftliche Stand der Abstammungslehre von Studienrat Klumpff (Calw) dargestellt und in Gemeinschaft diskutiert.

Stammheims Frauenchor eingegliedert

Stammheim. In einer außerordentlichen Generalversammlung des „Liederkrans“ Stammheim wurde am vergangenen Samstag über die Aufnahme und Eingliederung des Frauenchors in den „Liederkranz“ beschlossen. Vorstand Pfeifle gab nach einem kurzen Tätigkeitsbericht den Vertrag bekannt, der die Eingliederungsmodalitäten regeln soll. Danach wird der Frauenchor als selbständige Gesangsabteilung innerhalb des „Liederkrans“ bestehen. Chorleiter Moll hat sich bereit erklärt, die Singstunde für die Frauen unentgeltlich zu leiten. In der anschließenden geheimen Abstimmung ergab sich eine Mehrheit für die Aufnahme und Angliederung des Frauenchores. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden interne Vereinsangelegenheiten besprochen, wobei auch beschlossen wurde, eine Weihnachtsfeier mit Gabenverlustung abzuhalten.

Der „Liederkranz“ Stammheim brachte am vergangenen Samstag seinem Ehrenvorstand Karl Zitzmann aus Anlaß von dessen 65. Geburtstag ein wohlgeungenes Ständchen. Vorstand Pfeifle sprach die Glückwünsche des Vereins aus und dankte dem Altersjubilär für die Mühe und Arbeit, die er für den Verein gehabt hat. Einer Einladung des Geburtstagskindes folgend, trafen sich am folgenden Tag die Sänger im Gasthaus zum „Röble“, wo dem Ehrenvorstand und seiner Frau manches frohe Lied dargebracht wurde.

Verlosung in Berneck

Berneck. Die Eintrittskarten zur Stadt- und Schloßbeleuchtung waren mit Nummern versehen worden, auf die verschiedene Preise verlost wurden. Folgende Nummern haben gewonnen: Nr. 190 ein Damenfahrrad, Nr. 3770 eine Armbanduhr, Nr. 2976 ein Esbesteck mit Kasten, Nr. 1468 eine Flasche Wein, die Nummern 1014, 3243, 3013, 4653 und 4089 eine Tafel Schokolade und die Nummern 140, 2865, 28, 4238, 6364, 1099, 2760, 3350, 539, 367, 4656, 6542, 2476, 3933, 4109, 1170, 889, 2245, 4898 ein Fotomilppchen. Der Fremdenverkehrsverein gibt bekannt, daß alle Gewinne bis einschließlich zum 15. Oktober 1951 auf dem Rathaus abgeholt werden können.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Eine Serie von Betrügereien und Unterschlagungen

Hannes hatte einmal geglaubt, er sei der geborene Vertreter. Es dauerte ziemlich lange, bis er vom Gegenteil überzeugt wurde. Dies war nämlich erst der Fall, als ihm die Schulden über den Kopf gewachsen waren und die hübsche Summe von rund 6000 DM erreicht hatten. Vorher machte er, sobald er auch nur ein klein wenig Geld in der Hand, ja sogar wenn er auch nur einen Hoffnungsschimmer hatte, Geld zu bekommen, aus der Mücke einen Elefanten und versprach das Blaue vom Himmel herunter. Als jedoch langsam die Schulden anwuchsen, versuchte Hannes sie nach der Methode zu tilgen, daß er ein Loch stopfte, indem er das nächste aufriß. Hannes verließ die ehrliche Bahn und verschaffte sich auf betrügerische Weise Geld.

Weil er seine unbedingte Zahlungs- und Kreditwürdigkeit versichert und Zahlung binnen 6 Wochen versprochen hatte, erhielt er zum Beispiel in einem Fall von einer Stuttgarter Kleiderfirma Waren im Wert von etwa 3500 DM. Er löste aber lediglich einen der in Zahlung gegebenen Wechsel im Betrage von 350 DM ein. Die anderen Wechsel gingen zu Protest. In einem anderen Fall ließ er sich von einer Frau Geld geben, um ihr zwei Anzüge zu besorgen. Von dem Geld bezahlte er jedoch angeblich andere Rechnungen. Ein andermal hatte er einen Wechsel einzulösen und pumpte deswegen einen Bekannten an, der ihm schließlich auch mit 200 DM aushelfen konnte. Da Hannes sie nicht rechtzeitig zurückzahlen konnte, kam sein Geldgeber, der einen Wechsel einzulösen hatte, selbst in Schwierigkeiten.

Es würde zu weit führen, die ganze Betrugserie hier aufzuzählen. Als das Gericht schließlich nach langer Verhandlung das Urteil verkündete, lautete es auf 11 Monate Gefängnis. Bestraft wurden damit 8 Betrugsfälle und verschiedene Unterschlagungen. Bei der Strafzumessung wurde einerseits berücksichtigt, daß Hannes seine Unfähigkeit als Vertreter eingesehen und eine Arbeit in einer Fabrik angenommen hatte, andererseits stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß nur noch durch empfindliche Strafen die Betrügereien und Unterschlagungen von Vertretern auf ein erträgliches Maß reduziert werden können. Es sei leider Sache der Ge-

richte geworden, das Geschäftslieben von un-reellen Kaufleuten zu säubern.

Wer mit Bienen wandern will ...

Nachdem die Zuzugssperre vor einiger Zeit aufgehoben ist, können wir uns im Bundesgebiet frei bewegen. Nicht so unsere Bienen. Was für uns die Zuzugssperre bedeutete, ist für die Bienen die Aufwanderungsgenehmigung geworden. Natürlich hat es schon einen Zweck, wenn den Bienen die Weideplätze erst genehmigt werden müssen. Es soll eine seuchengefährliche Anhäufung von Bienenvölkern verhindert werden. Viele Imker wissen allerdings von dieser erforderlichen Genehmigung nichts. So kam schon jahrelang ein Stuttgarter Bienenwatter mit seinen Bienenkästen in unser Kreisgebiet. Als er vor einiger Zeit wiederkam, zeigte er dem Vorstand des örtlichen Imkervereins ein Gesundheitszeugnis seiner Bienen, in dem auch angegeben war, daß der Standort seiner Bienen in Stuttgart seuchenfrei sei. Bei einer späteren Kontrolle durch den Polizeibeamten stellte sich dann heraus, daß die besagte Aufwanderungsgenehmigung fehlte. Der Imker erhielt eine Strafverfügung, gegen die er Einspruch erhob. Da in Nordwürttemberg-Baden diese Aufwanderungsgenehmigung nicht erforderlich ist — dort werden die Wanderzüge von den Bienenvereinen geregelt — und zudem der Vorstand des örtlichen Bienenvereins selbst von der Genehmigungspflicht nichts gewußt hatte, wurde der Bienenwatter freigesprochen.

Rücksicht wäre besser gewesen

Wegen einiger Kratzspuren an seinem Omnibus hatte der in einem Pkw hinterherfahrende Omnibusbesitzer seinen Pkw gewendet und war dem Uebeltäter, einem 6,5 Tonnen schweren Lkw, nachgefahren. Nachdem die Personalien mit „Idiot“ und „Simpel“ festgelegt worden waren, sah man sich wegen Fahrerflucht vor Gericht wieder. Da dem Lkw-Fahrer aber nicht nachgewiesen werden konnte, daß er bei seinem sehr geräuschvollen Dieselmotor etwas von dem „Unfall“ bemerkt hatte, wurde er von der Anklage der Fahrerflucht freigesprochen. Uebrig blieb noch eine Strafe von 15 DM.

Mit den Augen des Heimalforschers gesehen

Eine neue Schrift über Bad Liebenzell von Karl Greiner

Karl Greiner braucht nicht mehr erst seine Qualifikation für heimatsgeschichtliche Forschungen nachzuweisen, hat er uns doch durch seine verschiedenen Arbeiten über Hirsau Vergangenheit und manche anderen Studien wertvolle Beiträge zur Heimatgeschichte geliefert. Auch in seinen beiden geschichtlichen Schauspielen vor dem Hintergrund des alten Hirsau hat er Vergangenes in volkstümlicher Weise neu ersehen lassen. Immer aber war sein Schaffen gekennzeichnet von gründlicher Sachkenntnis und einem großen Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Geschichte.

Das eben Gesagte gilt in vermehrtem Maße für das kürzlich im Druck erschienene Büchlein über Bad Liebenzell. Es führt den anspruchsvollen Untertitel „Neues Geschichtsbild“ — und darf ihn auch berechtigt führen. Der Verfasser hat es nämlich keineswegs dabei bewenden lassen, frühere Erkenntnisse lediglich neu zu ordnen oder zu sichten. Er ist selbst zu den Quellen der Historie hinabgestiegen und hat sich dort aus alten Akten, Urkunden und darauf verzeichneten Margi-

nalien die Steinchen zusammengetragen, die er dann zu einem historisch treuen Mosaikbild von Burg, Stadt und Bad Liebenzellgefügt hat.

Daß er dabei den Mut besaß, überlieferten (aber wahrscheinlich unrichtigen) Anschauungen entgegenzutreten und ihnen sein besseres Wissen gegenüberzustellen, spricht für das ernste Forschertum von Karl Greiner. Er scheut sich beispielsweise nicht, den alten Zopf von der Entstehung der Ortsbezeichnung Liebenzell aus dem Namen der Hl. Lioba abzuschneiden. An die Stelle dieser — doch wohl sehr weit hergeholt — Ausdeutung setzte er die näher liegende Erklärung, daß die Ortsbezeichnung aus dem Vor- und Eigennamen Liubo bzw. Liebener gebildet worden sei und führt damit die Namensgebung auf eines der Ältesten Pforzheimer Geschlechter zurück.

Es wäre noch mancherlei rühmend an dieser gründlichen Schrift hervorzuheben, die auf ihren 78 Seiten eine Fülle heimatsgeschichtlicher Materials birgt. Daß sich die Darstel-

Bücher und Zeitschriften

Der Lehrer Hinkende Bote für 1952

Auch für das Jahr 1952 ist der „Lehrer Hinkende Bote“ nun in seiner altgewohnten Art erschienen. Die Standrede sowie die volkstümliche Darstellung der Weltbegebenheiten sind besonders aktuell und von großem Interesse.

„Württemberg Land“ (September-Ausgabe)

Die Septembernummer der illustrierten Heimatzeitschrift „Württemberg Land“ stellt mit einer Fülle herrlicher Fotos, gut ausgewählten Stichen sowie einer Reihe teils sachlich tiefgründiger, teils munter plaudernder Beiträge und Essays das Thema „Weinland Württemberg“ eingehend dar.

„Beyers Handarbeit und Wäsche“

Nun, da die Abende wieder länger werden, ist auch die Zeit des Strickens gekommen. Viele Vorschläge und Vorlagen dazu bringt das Septemberheft von „Beyers Handarbeit und Wäsche“.

„Illustrierte Woche“ (Badische Illustrierte)

Die ersten Fotos deutscher Gefangener in Rußland, die bisher noch nicht in Deutschland gezeigt wurden, veröffentlicht jetzt die „Illustrierte Woche“ (Badische Illustrierte).

Kreuz und quer durch den Kreis

Erst mit 7 Jahren „schulreif“?

Nagold. Die Lehrerarbeitsgemeinschaft Nagold besprach am letzten Wochenende in Anwesenheit von Schulrat Schweikert wichtige Schulfragen, die u. a. auch das Lebensalter des schulpflichtig werdenden Kindes betrafen.

Im Zusammenhang damit siehe der Vorschlag, etwa im Jahr 1953 die Schulzeit um ein Jahr zu verschieben, das heißt zu diesem Zeitpunkt keinen Schüler zu entlassen und keinen neu aufzunehmen.

Zainen. Am 21. September kann Fräulein Lina Knappe ihren 80. Geburtstag feiern. Sie ist körperlich und geistig noch sehr rüstig und liest noch ohne Brille die „Calwer Zeitung“.

Unterreichenbach. Der Musikverein hielt im Gasthaus zum „Ochsen“ seine jährliche Generalversammlung ab. Nach einem schneidig vorgetragenen Marsch eröffnete Vorstand E. Grupp die Versammlung.

Grunbach. Da der hiesige Friedhof sich als zu klein erwiesen hat, wurde ein Baumgrundstück zwischen dem alten und neuen Friedhof erworben, das demnächst eingetriedet werden soll.

Wildbad. In der letzten Woche wurde mit dem Aufbau des neuen größeren Gaskessels für das Stadtwerk begonnen, nachdem zuvor der Unterbau fertiggestellt worden war.

Nagold. Hier wurde am vergangenen Samstag in Anwesenheit eines Vertreters des Landesverbandes und des Vorsitzenden des Kreisverbandes, Huwe (Calw), der Ortsverband Nagold der Heimkehrer gegründet.

Sport - gestern und morgen

Calwer Fechter in Pfullingen

Unsere Calwer Sportfechter folgten einer Einladung der Fechtabteilung Pfullingen, die anlässlich ihres 30jährigen Bestehens ein großes Turnier mit mehreren befreundeten Abteilungen durchführte.

Bereits am Samstagnachmittag wurde mit den Vorrunden begonnen. Als ersten Gegner hatten die Calwer eine Reutlinger Mannschaft, die in sehr schönen Kämpfen besiegt werden konnte.

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde mit den Endkämpfen begonnen, die sich auf beide Waffen, Florett und Säbel, ausdehnten. Hier mußte in kurzen Abständen eine größere Zahl harter Gefechte absolviert werden.

Nach dem Kampf waren alle Teilnehmer des Fechtturniers (Abteilungen von Reutlingen, Tübingen, Obertürkheim, Pfullingen und Calw) noch kameradschaftlich im Clublokal der Pfullinger beisammen.

Wichtig für Fußballabteilungen!

Der Württembergische Fußballverband beabsichtigt in der Zeit vom 12. bis 17. November 1951 an der Landessportschule in Taillfingen einen Lehrgang für Fußball-Übungsleiter durchzuführen, an dem

Saison wie noch nie

Freudenstadt. Bei der im Kurhaus Plättig abgehaltenen Arbeitstagung des Vereins der Kurorte an der Schwarzwald-Hochstraße wurde über eine außerordentlich erfreuliche Fremdenverkehrsbilanz berichtet.

Freudenstadt. Das Lesepult in der Stadtkirche wurde von dem Freiburger Konservator Hübner restauriert. Dabei traten Malereien zutage, die aus dem 12. Jahrhundert stammen.

befähigte aktive Spieler oder Vereinsfunktionäre teilnehmen können.

Den kleineren Vereinen unseres Bezirkes, die sich hauptsächlich aus finanziellen Gründen einen Trainer nicht halten können, wird hier die Möglichkeit gegeben, einen geeigneten Sportkameraden kostenlos als Übungsleiter ausbilden zu lassen.

Teilnehmermeldungen von Vereinen des Bezirkes „Nagold/Enz“ sind bis spätestens 26. September 1951 an den Bezirksvorsitzenden Ludwig Hiller, Calw, Lange Steige 9, Tel. Calw 748, einzureichen.

Tabellenstand der Bezirksklasse Enz

Table with 5 columns: Team Name, Goals For, Goals Against, Points, and another column. Rows include Gräfenhausen, Calw, Conweiler, Engelsbrand, Waldrennach, Pfinzweiler, Langenalb, Calmbach, Altbürg, Schwann, Feldrennach, Ottenhausen, Wildbad.

Abgebrochene Spiele sind in der obigen Tabelle nicht berücksichtigt.

CALWER ZEITUNG Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Chefredakteur: Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.



Mittwoch und Donnerstag der Musikfilm: „Melodie des Schicksals“ mit: Brigitte Horny, Viktor de Kowa, Mathias Wiemann.

Wir helfen der Hausfrau sparen. Kondetta-Karamellen 100 g - .25 Erdnuß Vollmilch 100 g Tafel - .50

Schokolade 100 g Tafel - .50 Halbreis 500 bester Qualität - .50 Schweizerkäse 45%, vollfett 100 g - .40

Bratheringe 1/2 Ltr.-D. - 1.18 50er Oberhaardter Rotwein 1 Ltr.-Fl.-Inhalt 1.20 Kernseife gelb 175 g - .32 Toilettenseife (Lilienmilch) Stück - .32



Die moderne Frisur frisiert vom Salon Odermatt

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 22. Sept. 1951, im Gasthaus zum „Lamm“ in Althengstett stattfindenden

Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. HERMANN LUZ EMMA LUZ geb. Weid Althengstett Kirchg. 13 Uhr in Althengstett

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 22. Sept. 1951 im Gasthof zum „Löwen“ in Hirsau stattfindenden

Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen. Walter Schwemmler Igelstoch Emma Bertsch Hirsau Kirchgang 13.30 Uhr in Hirsau

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache

einen Handzettel, eine Mitteilung, ein Flugblatt, ein Hundschreiben. Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 231! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können.

Bad Teinach Vergebung von Bauarbeiten

Zum Neubau eines Wohnhauses sind auf Grund der V.O.B. die Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Schmied-, Dachdecker- und Treppnarbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Preiswerte Aussteuerwaren

Fertige Kissenbezüge 80x80 cm aus gutem Linon DM 3.50, 4.50 Fertige Haipfelbezüge 80x100 cm DM 4.60, 5.30 Fertige Deckbettbezüge 130x200 cm, weiß Linon, DM 14.60

Advertisement for Kurt Erber Trauerkleidung. Text: Auch in TRAUER KLEIDUNG die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist.

Verloren auf der Strecke Schaffhausen - Ostelsheim - Stammheim am 7. 9. 51 dunkelblaue Lumberjacke

Wegen eines Betriebsausflugs bleiben unsere Geschäftsräume am Samstag, den 22. September 1951 den ganzen Tag geschlossen.

KREISSPARKASSE CALW mit Hauptzweigen in Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenbürg und Wildbad.

Woher sollen die Leute wissen, welche Waren Sie führen und anzubieten haben, wenn Sie nicht von Zeit zu Zeit durch eine Anzeige darauf hinweisen.

Es stimmt nicht,

daß alles teurer geworden ist. KINESSA-Bohnerwachs und Holzbalsam sind seit der Währungsreform im Preis genau so unverändert wie in der Qualität.

KINESSA BOHNERWACHS / HOLZBALSAM alter Preis - alte Qualität Calw: Drogerie Bernsdorff Bad Liebenzell: Drog. Himperich

Abendkochkurse in Calw, Beginn Ende September. Anmeldungen erbeten. Albert Burk, Küchenchef, Bahnhofstraße 47.

Guler Gewinn durch Textilwaren Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis Textil-Schiedanz, Fürth/Bay. W 246

14 erstklassige Truthühner 18 Wochen alt, verkauft Busch, Hirsau, Bleiche